**Bezugspreis** vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

# Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 34 213 Abonnenten.

**Anzeigen:** Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — **Reklamen:** Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Mittwoch, 27. Dezember 1911. 60. Jahrgang. Nr. 914.

# Ketteler-Gedenkfeier.



Münster, 26. Dezember.

Die Reihe der Gedenkfeiern, die dem großen Sohne unserer Stadt, dem sozialen Bischof von Mainz, Wilhelm Emanuel Freiherrn v. Ketteler, aus Anlaß der 100. Wiederkehr seines Geburtstages in diesem Jahre in Stadt und Land gewidmet wurde, fand am Stephanustag mit einer glanzvollen, erhebenden Feier der Münsterschen katholischen Bürgerschaft einen würdigen Abschluß. Der altehrwürdige, prächtig ausgeschmückte Rathaussaal der Stadt, ein stimmungsvoller Festraum für die Ehrung ihres unvergeßlichen Sohnes, sah eine stattliche Schar Männer aller Stände und Berufe, die sich einig waren in ihrem dankbaren Gedenken an den berühmten, verehrten Mainzer Bischof. Unter den Gästen befanden sich u. a. Se. Bischöflichen Gnaden, Bischof Dr. Felix von Hartmann, Weihbischof Illigens, Regierungspräsident v. Jagow, Rektor Prof. Dr. Meister, Vertreter des westfälischen Adels und der Geistlichkeit, die Abgg. Geheimrat Schmedding, v. Galen, Lewelmann, Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt, Mitglieder der Familie Ketteler. Vom Podium des Saales her grüßte aus prächtigem Grün- und Blumenschmuck Kettelers Bild. Die erhebende Feier leitete der Domchor unter Direktor Cortners Leitung durch einen Vortrag mit weihevollen Akkorden ein.

Der Vorsitzende des Festkomitees, Stadtrat Kaufmann Robert eröffnete die Festversammlung gegen 5 Uhr mit folgender Ansprache: Bischöfliche Gnaden! Hochwürdigste, verehrte Herren, hochgeehrte Festversammlung! Ein Sohn der Stadt Münster ist es, den wir heute hier feiern wollen, ein Sohn unserer Vaterstadt, auf den sie mit berechtigtem Stolz hinblicken kann, weil sein Name und sein Andenken in ganz Deutschland, ja darüber hinaus, in hohen Ehren steht: Wilhelm Emanuel Freiherr v. Ketteler, der große Bischof von Mainz. Gestern waren es 100 Jahre, daß Ketteler in Münster geboren wurde. Diese Hundertjahrfeier hat man allenthalben festlich und freudig begangen. Mit der heutigen Feier will Kettelers Vaterstadt den Reigen würdig schließen. Sie hat ihn nie vergessen. Ihm zu Ehren hat man eine Straße in Münster die Kettelerstraße genannt, und noch vor wenigen Tagen ist an seinem Geburtshaus eine prächtige Gedenktafel angebracht worden, die seinen Namen ehrend der Nachwelt überliefert.

Im Namen des Komitees begrüße ich die heutige Festversammlung mit großer Freude. Namentlich begrüße ich den hochw. Herrn Bischof, der durch sein Erscheinen der Feier eine große Ehre zuteil werden läßt, ferner die Mitglieder der Familie Ketteler, ganz besonders die Bürgerschaft Münsters, in dessen Mauern Gott dank noch heute der christliche und patriotische Geist Kettelers lebendig herrscht. Möge die heutige Feier einen, des großen Mannes würdigen, erhebenden Verlauf nehmen, das ist mein Wunsch. Und nun bitte ich Ew. bischöflichen Gnaden, einige Worte an unsere Versammlung richten und ihr den oberhirtlichen Segen spenden zu wollen.

Bischof Felix richtete darauf folgende, mit herzlichem Beifall aufgenommene Ansprache an die Versammlung:

Hochansehnliche Versammlung! Dem Wunsche des Herrn Vorsitzenden, der Versammlung den bischöflichen Segen zu erteilen, entspreche ich von Herzen gern. Denn es ist mir eine große Freude, daß die Bürgerschaft Münsters nicht zurückbleiben will, den 100jährigen Geburtstag des großen Sohnes dieser Stadt, des Freiherrn Wilhelm Emanuel v. Ketteler, des unvergeßlichen Bischofs von Mainz, feierlich zu begehen. Sehr passend hat das Festkomitee den heutigen Tag für diese Versammlung bestimmt. Denn heute vor 100 Jahren hat der hochselige Bischof von Mainz in unserer Lambertikirche die hl. Taufe empfangen. Da wurde in seine Seele hineingesenkt jenes wunderbare, übernatürliche Leben, das sich im Verlaufe seines Erdenwandels so wunderbar entwickelt hat. Gerade in dieser Entfaltung des übernatürlichen Lebens liegt einer der Hauptgründe dafür, warum wir Ketteler feiern.

Warum feiern wir Ketteler? Weil er ein großer apostolischer Bischof war, dessen Herz glühte von Liebe zu Gott und zu den Menschen. Weil das mitleidige super turbam — mich erbarmt des Volkes, — das Christus von sich sagte, weil dies Wort auch vom Bischof Ketteler gilt. Innigste Teilnahme mit den Leiden und Nöten des christlichen Volkes war die Grundstimmung seines Herzens. Glühendste Liebe zur hl. Kirche, die Jesus Christus gründete, um die Menschen zu führen, bewegte sein Seele. Und was Kettelers Seele bewegte, das sprach er aus mit der gewaltigen Kraft in Schrift und Wort, die eine felsenfeste Überzeugung und ein starker Wille ihm gaben. Und darin lag das Geheimnis, warum er die Menschen stets mit sich fortriß. Er entzündete sie an der Liebe und Glut seines eigenen Herzens. Darum auch die allgemeine Verehrung, darum die unbegrenzte Autorität, deren sich dieser große Mann sich erfreute.

Warum feiern wir das 100jährige Gedächtnis seines Geburtstages? Weil wir uns wieder erwärmen wollen an dem Beispiel dieses großen Mannes, weil wir uns wieder begeistern wollen für die Ideale, denen Ketteler nachgestrebt hat. Darum wird der beredte Mund des Herrn Professors Mausbach Ihnen gleich ein Bild des Bischofs Ketteler entwerfen. Ich will ihm nicht vorgreifen. Nur einen einzigen Zug aus seinem Leben will ich anführen, auf einen Zug will ich hinweisen, weil er heutigentags von großer Bedeutung ist.

Ketteler gehörte auf dem Vatikanischen Konzil zur sogenannten Minorität. Mit der ganzen Entschiedenheit seines Charakters, mit der ganzen Zähigkeit eines Westfalen trat er dafür ein, daß es nicht zweckmäßig sei, die lehramtliche Unfehlbarkeit des Papstes als Glaubenssatz zu beschließen. Kniefällig beschwor er Papst Pius IX. die Dogmatisierung dieses Satzes hinauszuschieben. Aus den edelsten Motiven tat Ketteler das, weil er fürchtete, daß die Feinde der Kirche die Proklamierung dieses Satzes benutzen würden, um einen neuen Sturm gegen die Kirche zu unternehmen. Allein Pius IX. und die Majorität blieb ihm gegenüber fest, und die lehramtliche Unfehlbarkeit wurde als Glaubenssatz verkündigt. Und was tat nun Ketteler? In einem rührenden Brief an den Papst unterwarf er sich sofort der Entscheidung des Konzils. Man hat ihm das als Schwäche vorgeworfen, man hat ihn deswegen mit Spott und Hohn überhäuft. Aber gerade da zeigte sich Kettelers ganze Größe. Er war felsenfest von der Unfehlbarkeit und Göttlichkeit der Kirche überzeugt, und darum war es ihm selbstverständlich, sich dem Ausspruch des Konzils zu unterwerfen, in dem er den Ausspruch des hl. Geistes verehrte. Es setzte sich nun die Meinung fest, daß die Vorgänge auf dem Konzil in Kettelers Herzen eine Verstimmung gegen den Papst zurückgelassen habe. Um diesen Gerüchten entgegen zu treten, reiste er wenige Wochen vor seinem Tode nach Rom und legte dem Statthalter Christi bei seinem 50 jährigen Priesterjubiläum das Gelöbnis unveränderlicher Liebe und Treue zur Kirche zu Füßen. Auf dem Heimwege starb er. Und so beschloß dieser große Mann sein apostolisches hochverdienstliches Leben mit einem Akt der Ergebung gegen den Statthalter Christi auf Erden und gegen die Kirche. Er erfüllte damit ein Wort, das er selbst als Bischof ausgesprochen hatte: „Mir liegt nichts mehr am Herzen, als meine Diözese im katholischen Sinne zu regieren, im unbedingten Gehorsam, in vollkommenster Ehrfurcht gegen den Statthalter Christi". Das ist katholisch, meine lieben Diözesanen, katholisch durch und durch. Aber nicht katholisch ist es, wenn man, wie es heute leider recht oft geschieht, alle Maßnahmen des heiligen Stuhles abfällig kritisiert. Ich frage Sie, was würde Bischof Ketteler dazu sagen? Hüten wir uns davor, hängen wir vielmehr mit vollem Vertrauen und mit unbegrenzter Liebe dem Statthalter Christi an, der vom hl. Geiste gestärkt, die Regierung der Kirche führt. Treue Liebe zur Kirche und Anhänglichkeit an den hl. Vater zu vermehren, ist auch der Zweck unserer Feier und ganz gewiß auch in Kettelers Sinne der Zweck der Feiern, die jetzt ihm zu Ehren in Deutschland veranstaltet werden. Daß dieser hohe Zweck heute abend erreicht werde, ist mein innigster Wunsch, und in diesem Sinne spende ich Ihnen meinen bischöflichen Segen.

Die Versammlung empfing darauf knieend den bischöflichen Segen.

Nach einem Chorvortrag bestieg Prof. Dr. Mausbach das Rednerpult und hielt folgende glänzende mit lebhafter Aufmerksamkeit und stürmischem Beifall aufgenommene Festrede:

Mit den heiligen Tagen des Weihnachtsfestes neigt sich das Jahr dem Ende zu. Erhebend und erquickend für das Menschenherz schlägt die Botschaft an unser Ohr, die uns über dem wechselnden Getriebe der Zeit zwei erhabene Ziele verkündet: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden! Den Menschen mit Gott versöhnen, in der Ehre Gottes, in dem Dienste und Besitze Gottes ihm das religiöse Endziel des Lebens aufweisen, und anderseits den Menschen mit seinen Brüdern aussöhnen, die Menschheit zur friedvollen Gottesfamilie ausgestalten. Das war der Inhalt des Hochgesanges, den wir gestern an der Wiege des Jesukindes vernahmen. Heute hören wir an der Wiege der Kirche dasselbe neue Lied; die erste Christengemeinde, in die wir hineinschauen, ist ergriffen vom Feuer jenes Liebesgeistes, der ihre Herzen emporzieht, daß sie verharren im Gebete, und in der Gemeinschaft des Brotbrechens; aber diese Gottesliebe schmilzt auch die Herzen in geläuterter, selbstloser Glut zusammen, läßt alle Feindschaft, allen Gegensatz der Klassen verschwinden: „Die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele . . . und es war ihnen alles gemeinsam." Stephanus ragt aus dieser Menge hervor, ein Mann des Glaubens und der religiösen Begeisterung, der den Himmel offen sieht und seine Seele freudig an Christus hingibt; aber auch ein Mann der Liebe, der fürsorgenden Caritas, der an den Tischen der Witwen und Waisen dient. Und weil er ein Mann ist, darum ist er auch ein Kämpfer, ein kraftvoller Verteidiger der Ehre Gottes und des menschlichen Friedens. „Voll des Geistes und der Kraft" widersteht er der tobenden Menge, wirft den Volksverführern ihre Sünde und Heuchelei vor, geht erhobenen Hauptes der Steinigung entgegen.

Von dieser doppelten Geistestaufe wurde heute vor 100 Jahren ein eindringender Strahl auch der Seele Wilhelm Emanuel v. Kettelers zuteil, der am Tage vorher in dieser Stadt auf dem Alten Steinweg geboren war und am zweiten Weihnachtstage in der Lambertikirche die Taufe empfing. Wie wenn aus der Feuerseele eines Stephanus ein Funke in ihn übergesprüht wäre, so glühte es geheimnisvoll in seiner Seele, bis endlich nach langem Ringen mit Widerständen die befreiende Flamme hervorbrach und, allmählich geläutert vom Rauche natürlicher Leidenschaft, nachher in reiner religiöser Glut und sozialer Wärme so reich sich ausbreitete, daß wir noch heute, nach einem Jahrhundert, auf ihrem nachleuchtenden Glanze uns erfreuen. Auch das teilt Ketteler mit dem kühnen, wortgewaltigen Eramartyrer, daß er ein Kämpfer war; um der Ehre Gottes und des echten, dauernden Friedens willen mußte er das Schwert ergreifen, und er wußte das Schwert des Wortes zu führen unverzagt und unermüdet, ohne Rücksicht auf die Person, die eigene wie die fremde, stets für die Sache, die heilige Sache seiner innersten Überzeugung.

Wenn nach so vielen Kettelerfeiern dieses Jahres die katholische Bürgerschaft Münsters erst heute den Gedenktag ihres großen Sohnes begeht, so ergibt sich die Wahl dieses Tages durch den Geburts- und Tauftag selbst und so soll diese Feier, wenn sie eine der letzten ist, in keiner Weise die schlechteste sein. Münster steht ja nicht nur als Geburtsstätte, sondern auch durch manche andere Beziehung dem berühmten Mainzer Bischofe besonders nahe. Hier hat er 1829 sein Abiturientenexamen, 1833 und 1835 sein Auskultator- und Referendarexamen bestanden; hier arbeitete er bis 1837 am Gericht und an der Regierung, hier besuchte er 1843—44 das Priesterseminar und empfing in unserm Dome 1844 die hl. Priesterweihe; von hier aus wurde er als Kaplan nach Beckum und als Pfarrer nach Hopsten gesandt. Ein Wahlkreis des Münsterlandes, Warendorf (mit Stadt Rheine und Tecklenburg) hat ihn 1848 als Abgeordneten zur Frankfurter Nationalversammlung geschickt, wo er zuerst die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zog und durch seine sozialen Prediaten im Dom zu Mainz ein erstes Band mit Mainz anknüpfte und den Grund zu seiner sozialen Tätigkeit legte. Als Ketteler 1875 den bischöflichen Stuhl zu Mainz 25 Jahre innehatte, haben Magistrat und Stadtverordnete von Münster in einer herzlichen Glückwunschadresse ihn als Vorbild des Klerus in allen Tugenden, als den „würdigen Nachfolger des hl. Bonifatius" gefeiert. Die hiesige theologische Fakultät verlieh ihm schon früher den theologischen Doktorgrad; in dem Ehrendiplom nannte sie ihn einen Mann, der „nicht nur durch Geburtsadel, sondern auch durch Frömmigkeit, durch weise Hirtensorge und Starkmut des Geistes bewährt und berühmt ist, durch unermüdliche Verteidigung der kirchlichen Rechte und des christlichen Glaubens sich in Wort und Schrift verdient macht, eine leuchtende Zierde des deutschen Episkopats." Aus dem Dankschreiben v. Kettelers, das er am 9. August 1862 an den ihm befreundeten Rektor Maanifikus, Prof. Dr. Bisping, richtete, möchte ich als ein Zeichen seiner Anhänglichkeit an Münster einige Sätze zitieren: Die Verleihung der Doktorwürde, so sagt er, hätte mich von keiner Seite mehr erfreuen können, als von der theologischen Fakultät in meiner vielgeliebten Vaterstadt, die ich nicht nur hochachte, weil sie Männer, die als Lehrer oder als Freunde besonders ehre und liebe, in ihrer Mitte zählt, sondern vor allem deshalb, weil sie das ernsteste wissenschaftliche Streben mit der treuesten Ergebenheit gegen die Kirche in hervorragender Weise vereint. Möge sie fortfahren, für die großen Geisteskämpfe der Zukunft aus dem edlen westfälischen Volksstamm, der es noch verschmäht, das Buhlen mit dem Zeitgeiste Fortschritt und Aufklärung zu nennen, fromme, für Gottes Sache begeisterte, mit aller wahren Wissenschaft ausgerüstete Priester und Kämpfer heranzubilden.

Ein begeisterter Priester und Kämpfer für Gottes Sache, das war in erster Linie Ketteler selbst. Ein tiefinnerer religiöser Zug hatte ihn im weltlichen Berufe nicht zur Ruhe kommen lassen; ein kirchliches Zeitereignis das so mächtige Wellen in der katholischen Volksseele schlug, hatte ihn zum Bruch mit seiner angetretenen Karriere veranlaßt. Als er suchend und überlegend in München weilt, und mit hervorragenden Kirchenfürsten und Gelehrten zusammenkommt, interessiert es ihn zu wissen, wie ein eifriger Bischof mit apostolischem Geiste wohl die Grundübel der jetzigen Zeit bekämpft und den altchristlichen Geist herzustellen sucht." Noch ahnt er nicht, daß er selbst zu dieser Aufgabe berufen ist: eine Geringschätzung seiner selbst, die sich bald in ernsten, bald in burschikosen Geständnissen offenbart, aber immer jene volle Ehrlichkeit zeigt, die auch seine Gegner an ihm loben, eine gründliche Selbsterniedrigung bereitet ihn auf das Priestertum vor. „Mein Streben nach Wahrheit," so schreibt er damals, „ist mit viel größerer Dunkelheit, mein Wunsch nach Kenntnis mit ungeheurer Unwissenheit, mein persönlicher Mut mit durchaängiger Feigheit, mein Verlangen nach Tätigkeit und Arbeit mit unüberwindlicher Trägheit verbunden." Auch in seinem edelsten Selbst, in seiner Liebe und Treue zu Eltern, Geschwistern und Freunden entdeckt er immer mehr eine triviale Selbstsucht, so daß er, aus sich selbst herausgeschlagen, den Entschluß faßt, nun sich ganz der Urwahrheit, der Urschöne und Urkraft und Urliebe anheimzugeben, „nicht mehr seine eigene Ehre, sondern die Ehre Gottes zu suchen!" Das Höchste, was er sich als Priester auf Erden gedacht hat, ist die Stellung eines „Bauern-Pastors", und darum sträubt er sich mit aller Kraft, als man ihn von dem Dorfe Hopsten versetzen will. Nur im Gedanken, daß Gott das Schwache erwählt, um das Starke zu beschämen, übernimmt er bald darauf den Hirtenstab des hl. Bonifatius; aus dem Kern der religiösen Gesinnung, aus der tiefsten Ehrfurcht und Pflichterkenntnis vor Gott, geht all sein bischöfliches Handeln, Sorgen und Kämpfen hervor. Mit persönlicher Frömmigkeit, mit dem eneraischen Gebrauch der für alle Christen bestimmten Heiligungsmittel, verband er einen priesterlichen Eifer, im weiteren eine Wirksamkeit auf der Kanzel, im Beichtstuhl, in sonstiger Seelsorge, daß man sich erstaunt fragt, wie ein hochaestellter, im öffentlichen Leben so raftlos tätiger Mann für alles dies Zeit und Kraft fand. Noch als 65jähriger Bischof hält er bei einer Festoktav im Münster zu Constanz vier Prediaten und sitzt täglich 9—10 Stunden im Beichtstuhl. Die Mainzer Diözese ist freilich nicht umfangreich; aber die kirchlichen Zustände bei seinem Amtsantritt 1850 waren höchst unerfreulich; von der französischen Zeit her herrschte religiöser und sittlicher Leichtsinn in weiten Volkskreisen, für die Erziehung des Klerus war schlecht gesorgt, Orden und kirchliche Wohltätigkeitsanstalten fehlten, so brennend auch das Bedürfnis war, der Einfluß staatlicher Bureaukratie wie ihn der aufgeklärte Despotismus des 18. Jahrhunderts geschaffen, lastete schwer auf jeder Bewegung des kirchlichen Lebens. Es gehörte die kraftvolle Initiative und die zähe Energie Kettelers dazu, die Heilung dieser Übelstände anzugreifen, einen Aufschwung des ganzen kirchlichen Lebens in der Diözese zu bewirken, der ebenso das Ganze wie jeden einzelnen Zweig berühre. Es war vor allem die raftlose, überall gegenwärtige und tätige Persönlichkeit des Oberhirten dazu notwendig, daß diese Reform nie ins Stocken kam, daß sie immer tiefer eindrang und trotz vorübergehender Verstimmungen den freudigen Beifall von Klerus und Volk sich eroberte. Aber

Kettelers apostolischer Tatenvrang

beschränkte sich nicht auf den eigenen Sprengel; mehr und mehr strahlt sein Name im ganzen deutschen Episkopate jener Zeit als glänzende „Zier" hervor, zumal wo Diepenbrock und Geissel vom Schauplatz abtraten; Mainz wurde noch einmal, wie zu den Zeiten des hl. Bonifatius, die Stadt, wohin bei allen kirchlichen Zeitfragen sich aller Blicke wandten. Kettelers Anregung und seinen praktischen Ratschlägen entstammte auch die für das kirchliche Leben in Deutschland bis heute so segensreiche Konferenz der Bischöfe in Fulda. Die impulsive, ungeschminkte Art, mit der Ketteler sofort zu allen wichtigen Fragen seine Ansicht aussprach, zog ihm anderseits eine literarische Fehde nach der andern zu und erwarb ihm den Beinamen des „streitbaren" Bischofs. Er selbst akzeptiert diesen Namen in der Voraussetzung, daß die aufgezwungene Notwehr für die heiligsten Güter des Menschen, für Glaube und Gewissen als streitbares Wesen gelten solle. „Weiter geht in der Tat mein streitbarer Sinn nicht, als daß ich für mich und meine Glaubensgenossen das Recht in Anspruch nehme, nach unserm katholischen Glauben zu leben." Diese Defensio fidei hielt er für seine Pflicht von der ersten Bekämpfung des sog. Deutschkatholizismus an bis zur Zeit des Vatikanums und des Kulturkampfes bei großen wie bei kleinen Anlässen, und er hat dabei eine Kraft und Gewandtheit entfaltet, daß er hier begeisterte Verehrung, dort ingrimmige Gegnerschaft fand, daß aber ein so scharfer Gegner wie das „Berliner Tageblatt" bei seinem Tode 1877 schrieb, er habe das Wort „mit Eleganz und Schneidigkeit gehandhabt und, wenn er nicht Bischof gewesen, habe er als Stern unter den Journalisten glänzen müssen. Ketteler war dabei tief überzeugt, daß er nicht so sehr für ausschließlich katholische Rechte als vielmehr für die Grundsätze des Christentums im allgemeinen in die Arena trat. Der allgemeine Feind, den er vor sich sieht, ist der Liberalismus im Sinne der Grundsätze der Revolution, die Loslösung des Staats- und Gesellschaftslebens von seinen christlichen Grundlagen, die Emanzipation der menschlichen Freiheit und Entwickelung auch Gott gegenüber. Bedenken wir, wie damals der Freiheitstaumel von 1848 nachwirkte, wie die Verführung zum Materialismus und die ersten Keime des Sozialismus in die Massen eindrangen, wie auf der anderen Seite bei den Staatsmännern und Rechtsphilosophen die Hegelsche Idee von der Omnipotenz des Staates, bei den Geldmännern und Nationalökonomen der Glaube an die Unantastbarkeit wirtschaftlicher Gesetze, an die Allmacht der freien Konkurrenz festsaß. Diesen Irrtümern gegenüber betont Ketteler

die christliche Grundüberzeugung

daß alles Irdische, Autorität und Eigentum, politisches Gesetz und wirtschaftliches Interesse seine tiefste Begründung, aber auch sein Maß und seine Schranke an Gott und seiner sittlichen Ordnung finden muß, . . . „daß die Lebenswurzeln der Gesellschaft verdorren und absterben, wenn man die von Gott ins Menschenleben gelegten natürlichen Gesetze leugnet und Recht und Unrecht nur durch den Volks- und Herrscherwillen, durch Macht- und Mehrheitsfaktoren bestimmen läßt. Nichts ist an sich und durch sich selbst unerschütterlich als Gott allein und sein heiliger Wille. Alles andere hat nur eine bedingte Existenz und bedingte Berechtigung." Wenn der Staat die rechtliche Ordnung allein aus sich selbst, aus der Macht der Tatsachen oder aus dem Beifall des Volkes ableitet, so kann er keinen wirksamen Protest erheben, wenn dieselben Tatsachen und dieselbe Volksmasse einmal den monarchischen Charakter des Staates umstürzen. Ist die Freiheit nichts anderes, als der ungebundene Gebrauch der Kräfte, die schrankenlose Ausnutzung der politischen und wirtschaftlichen Existenzbedingungen, dann entbrennt ein Kampf aller gegen alle, der nicht nur die alten Privilegien, sondern auch alle neuen Vorrechte ablehnt, nicht nur den Geburtsadel, sondern auch den Geldadel entthront, die Freiheiten, die man eben gewaltsam erkämpft hat, durch eine neue Revolution wieder raubt. Glauben wir aber an die göttliche Weltregierung, an die christliche Autorität von Gottes Gnaden, an eine Freiheit, die persönliche Einordnung in das Gute, in das Ganze ist, so erwächst eine harmonische Ordnung aller Lebensverhältnisse, wo sich „Ton zum Tone" fügt, wie in der Symphonie, „Stern zum Sterne", wie am Himmelsgewölbe, „Glied zum Gliede", wie im Leben des Körpers, strenggesetzlich und doch ohne Zwang, weil durch innerliche Normen beherrscht. Auch die kleineren Organisationen, die Arbeitergenossenschaften, empfangen durch Anschluß an die christliche Religion, unbeschadet ihrer materiellen Zwecke, „ein höheres, ein geistigeres, ein heiligeres Band, das die Glieder umfaßt und sie unvermerkt, wie eine Seelenkraft, die in ihnen wirkt, aus einer bloßen Genossenschaft zu einer inneren lebendigen Körperschaft umgestaltet."

Ketteler hat diese religiösen Gedanken, die er seiner kirchlichen und sozialen Tätigkeit zugrunde legt, nicht mit besonderer Gelehrsamkeit und Tiefe ergründet und begründet, auch nicht in auffallender sprachlicher Schönheit und Originalität ausgesprochen. Zu gelehrten Forschungen fehlte ihm die Zeit, zu tiefsinniger und schöpferischer Behandlung theologischer Probleme außerdem die spekulative Begabung. Überhaupt glänzen die hervorragendsten kirchlichen Größen, die dem Münsterlande in neuerer Zeit entsprossen sind, weniger im Reiche des reinen Denkens, als auf dem Gebiete der Praxis, der Kirchenregierung und sittlich-sozialen Tätigkeit, Fürstenberg wie Overberg, Klemens August wie Melchers, Diepenbrock wie Ketteler. Bezeichnend ist, daß die Mehrzahl dieser Männer vor ihrem priesterlichen Wirken oder während desselben der Rechtspflege und -wissenschaft sich gewidmet haben. Ketteler nimmt die Grundgedanken seines Schaffens einfach aus der Kirchenlehre, aus der feststehenden christlichen und katholischen Weltanschauung, aus der gesunden Vernunft und sieht seine ganze Aufgabe darin, aus ihnen die praktischen Folgerungen für das Zeitbewußtsein und die Zeitbedürfnisse zu ziehen. Was ihn hierbei auszeichnet und wahrhaft groß macht, das ist einmal die geistige Vertiefung, mit der er das Heilige und Segensvolle der christlichen Grundsätze durchdacht hat und zugleich die geschichtlichen und tatsächlichen Verhältnisse des Vaterlandes studiert hat; das ist auf der anderen Seite der scharfe, bisweilen divinatorische Blick für die wichtigsten und brennendsten Aufgaben der Zeit und die bezwingende Klarheit, Energie und Überzeugungskraft, mit der er die Rückkehr zum Christentum als einzige befriedigende Lösung dieser Aufgaben darzustellen weiß. Die grübelnde Vernunft, die reservierte, vorsichtige Wissenschaft mag wohl hier und da zu einem schnell und machtvoll voraneilenden Schlusse eine kritische Bemerkung machen; für den normalen Leser, für den gesundsinnigen Beobachter des Lebens werden solche Bedenken niedergeschlagen durch das Treffende und Hinreißende der ganzen Darlegung. Dem geistigen Gehalte, dem Charakter des Gedankens entspricht auch die sprachliche Formgebung. Das sind keine Schriften, aus denen man schon beim Durchblättern interessante Details, feine Sentenzen, ästhetische Leckerbissen herausnehmen kann; ebenso selten findet man glänzende rhetorische Ergüsse oder poetisch gestaltete Schilderungen, wie bei Geissel und Diepenbrock. Und doch hat auch Kettelers Darstellung ihre hohe Schönheit; seine Reden und Schriften sind trotz der prinzipiellen Anlage nicht Abstraktionen, trotz der meist bekannten Ideen nicht Gemeinplätze, trotz der praktischen Zweckbestimmung nicht Moralpredigten; sie bieten uns eine Wiedergabe alter Wahrheiten aus einem ganz persönlichen, kraftvollen Geistesleben heraus; in jener Schlichtheit, die jeden eitlen Schmuck aber auch jede unnütze Breite verschmäht, in einem zielbewußten Ernste, der alles anschaulich und dadurch praktisch fruchtbar zu machen sucht, mit einer männlichen Überzeugungstreue, die auch den trockensten Stoff hebt und durchglüht, nicht selten auch in edler Leidenschaft und Begeisterung dahinströmt.

Der protestantische Theologe G. Krüger hat neuestens über Ketteler, der ihm als Mensch die „größte Hochachtung" einflößt, die Bemerkung gemacht: „Seine Seele war erfüllt von der Majestät des Gottesgnadentums seiner Kirche. Alle Zugeständnisse, die die Diener dieser Kirche jüngst der Welt und den neuzeitlichen Lebens- und Staatsanschauungen gemacht hatten, waren ihm von Herzen zuwider"; auch für das rechte Verhältnis der Konfessionen und für Preußens Beruf im neuen Deutschland habe er kein wirkliches Verständnis besessen.

Derartige Vorwürfe

sind bei den Nachwirkungen der literarischen Fehden Kettelers nicht selten; daher lohnt es sich, mit einigen Worten darauf einzugehen. Ketteler hat das Gottesgnadentum des Staates, wie wir schon hörten, nicht minder anerkannt, wie das der Kirche; den Absolutismus aber in der Regierung und Verwaltung, der keine freie Bewegung und Entfaltung der Kräfte gestattet, hat er hier wie dort bekämpft. Von seiner Abstammung und Erziehung her besaß er ein lebhaftes geschichtliches und patriotisches Empfinden; sein späteres Interesse für Rechtsgeschichte, sein Verkehr mit Savigny, Görres, Philipps, Jarcke und anderen ließen ihn immer noch fester wurzeln im Boden der germanischen Rechtsüberlieferung, brachten ihn auch wenigstens in idealen Konnex mit dem preußisch-konservativen Gerlachschen Kreise. Lebhafter als dieser letztere Kreis erfüllte ihn die Hoffnung auf ein einiges Deutschland; die Gesamtstimmung im Westen und Süden, vor allem in Mainz und Hessen, machten ihn ganz selbstverständlich zum Anhänger der groß-deutschen Idee. Gründe der ererbten vaterländischen Begeisterung und es rechtlichen Gewissens bestimmten ihn 1866 den Krieg zwischen Preußen und Österreich zu verurteilen; was er Bismarck vor allem nicht verzieh, das war der Bund mit dem Auslande (Italien) und mit der Revolution in Ungarn. Dabei herrschte jedoch keine Abneigung, auch kein Mangel an Verständnis für den Beruf Preußens. In seiner 1854 geschriebenen, nicht veröffentlichten Aufzeichnung sagt er: „Wir lieben aber auch aufrichtig und wahrhaft Preußen, wir lieben es als Deutsche, wir lieben es als Christen, wie lieben es als frühere Untertanen eines so gerechten Königs, wir lieben es wegen seines Selbst- und Ehrgefühls, wir lieben es wegen seiner Energie und Kraft in inneren Entwickelungen, wir lieben es und haben die Überzeugung, daß Licht und Schatten sich zwischen Österreich und Preußen ausgleichen, und daß sie nur in vereintem Wirken unser deutsches Gesamtvaterland zu jener Entwickelung führen, die die göttliche Vorsehung ihm bestimmt hat."

Als diese Hoffnung sich zunächst nicht verwirklichte, und mit 1866 der großdeutsche Traum zu Grabe getragen war, hat Ketteler zwar seinem Schmerze freimütigen Ausdruck gegeben, aber sofort auch im Januar 1867 als einzige Möglichkeit und gegenüber Frankreich als eine patriotische Notwendigkeit eine „Vereinigung des deutschen Südens mit dem deutschen Norden unter Preußens Führung" anerkannt. Das deutsche Volk, so war stets seine Ansicht, hat „ein unveräußerliches geschichtliches Recht, unter einem deutschen Kaiser zu einem Reiche geeinigt zu sein." Daher begrüßte er 1870 die Erstehung des jetzigen Deutschen Reiches und schrieb vor Eröffnung des ersten Reichstages: „Daß aber aus dem deutschen Bunde sich nicht wieder ein Deutsches Reich entwickelt hat, wie wir es ersehnten . . . dafür mache ich keinen einzelnen Staat und auch keinen einzelnen Staatsmann allein verantwortlich. Es ist wahr, wenn man sagt, daß Österreich es nicht konnte. Preußen wollte es nicht, weil es selbst an der Spitze des Deutschen Reiches zu stehen verlangte. Auch an diesem Streben war nicht alles unberechtigt. Die staatlichen Zustände waren so viel kräftiger, gesunder, und geordneter in Preußen, daß es schon deshalb schwer war, sich entweder von der toten Form des Bundes immer beherrschen zu lassen oder im Deutschen Reiche sich Österreich unterzuordnen. Österreich konnte es aber nicht seiner inneren Zustände wegen. Es war dadurch gebunden, gehemmt in die Formen des Bundes, und konnte keine Politik befolgen, welche die berechtigten nationalen Gefühle des deutschen Volkes befriedigt hätte. Weder die Ungarn noch die Böhmen wollten einen Kaiser von Deutschland, und der deutsche Liberalismus, welcher in Deutsch-Österreich herrschte, schwächte Österreich mehr als die verlorenen Schlachten."

In denselben Schriften betont Ketteler nachdrücklich zwei Gedanken, die ihn als scharf- und hellsehenden Politiker erweisen. Einmal die relative Selbständigkeit der Einzelstaaten im Reiche; er führt zu ihren Gunsten die dynastische Treue der germanischen Volksstämme, die Freude am heimatlichen Boden und die Liebe zu den alten Rechtsgewohnheiten und zur Selbstverwaltung ins Feld. Das zweite, für die auslandische Politik Geforderte ist ein Bündnis mit Österreich, so fest, „daß es mehr einen nationalen als internationalen Charakter hat," daß beide Reiche allen anderen Mächten gegenüber wie ein großes Gesamtreich erscheinen. Es ist uns heute bekannt, welche bedeutende Rolle diese beiden Gedanken auch in Bismarcks Politik gespielt haben, aber es ist uns erst viel später bekannt geworden, teils durch die Tatsachen, teils durch seine gedruckten Erinnerungen.

Was Ketteler an Preußen hochschätzte, das war unter anderem der Paragraph der Verfassung, der

die Freiheit der Religionsübung

garantierte. Diese Freiheit erschien ihm nicht nur dort wertvoll, wo die Katholiken von ihr Nutzen hatten; er hält die paritätische Regelung bezüglich aller der Länder, wo dieselben Verhältnisse bestehen, wie in Preußen, für berechtigt"; er zieht daraus auch Folgerungen für die praktische Haltung der staatlichen und gesetzgebenden Faktoren: „Wo . . . mehrere

Konfessionen rechtlich nebeneinander bestehen, muß der Staat, wenn er rechtlich handeln will, von der Verwirklichung der Idee des christlichen Staates durch die bürgerliche Gesetzgebung insoweit abstehen, als die Achtung vor dem Rechte der anderen Konfessionen es fordert." Mögen die Kirchen, mögen die einzelnen Christen durch geistige Mittel nach einer Wiedervereinigung im Glauben und nach einer höheren Staatsidee streben: so lange der heutige Staat besteht, sind „alle Staatsmänner, die in ihm wirken, verpflichtet, von der unmittelbaren Verwirklichung der höchsten Staatsidee Abstand zu nehmen und die Grenze zu beachten, die der rechtliche und unaeschmälerte Bestand der anerkannten Konfessionen vorschreibt." Im Reichstage forderte Ketteler 1871 für seine parlamentarische Fraktion einen Standpunkt der „Gerechtigkeit und Freiheit", der „die Gegensätze nicht verwischt auf dogmatischem Gebiet, aber sie ausweist aus den politischen Versammlungen," dadurch, daß er den Anaehörigen der verschiedenen Konfessionen volle Parität gewährt. Die Mischung der religiösen und sonstigen Gegensätze, so sagt er anderswo, hat trotz ihrer vielen verderblichen Folgen auch ihr Gutes. „Die Zulassung Gottes, daß alles Böse, was in der Welt ist, jetzt in die entferntesten Täler und Häuser eindringt, ist zugleich eine mächtige Warnung Gottes, daß wir uns nicht vorwiegend auf äußere Abgeschlossenheit mehr verlassen dürfen, sondern daß wir vor allem die göttliche Waffenrüstung anlegen müssen, von der der Apostel spricht und mit der das Christentum die Welt überwunden hat." Ketteler ist also keineswegs blind für die Bedürfnisse eines modernen, paritätischen Staates; er hat auch praktisch, z. B. in seinem Verhalten zur hessischen Regierung, in der Konvention mit dem Ministerium Dalwigk usw. eine Mäßigung bewiesen, die ihm durch alle schweren Zeiten hindurch die unveränderte Huld seines Landesherrn sicherte und bei Katholiken, die einen schärferen Ton liebten, kein volles Verständnis fand.

Hochansehnliche Versammlung! Der Abt Wibald von Corvey faßt einmal den Beruf der Ordensleute, dieser geistigen Kriegerschar der Kirche, in das Wort zusammen: „Deo et paci militantes" — „Kämpfer für Gott und den Frieden"; in der alten Ratsstube zu Danzig las ich neulich den ähnlichen Spruch: „Pro lege, pro grege militemus" — „Das Gesetz ist nicht Plage, sondern Wohltat", die Verteidigung der rechtlichen und religiösen Ordnung ist zugleich echte Volksbeglückung. Ketteler hat nicht nur die Weihe der Priester und Streiter Christi empfangen, er ist auch gesalbt mit dem Öle sozialer Weisheit und Tatkraft. Wie er als Knabe nicht gerufen hatte: „Ich möchte Landrat werden, um recht viel für das Volk tun zu können, so ist er später

ein sozialer Bischof

geworden, der durch seine Initiative das Wohl des ganzen deutschen Volkes gefördert hat.

Wer, aus dem reichentwickelten sozialen Wirken der Jetztzeit zurückschauend, die Schriften Kettelers liest, dem mag darin das meiste vertraut und wenig neu erscheinen; wer sich aber realistisch in die Zeit Kettelers und die damaligen sozialen Anschauungen zurückversetzt, der wird mit steigender Bewunderung erfüllt von der überragenden Einsicht, der vorwärtsschauenden und vorwärtsdrängenden sozialen Fürsorge des Mainzer Bischofs. Ein Mann, der wie wenige die soziale Arbeit und Gesetzgebung unserer Tage kennt und einen Widerwillen gegen Superlative und übertriebenes Lob hat, der Generaldirektor des Volksvereins, Dr. August Pieper, gesteht in seiner Mainzer Rede, daß das, was die deutschen Katholiken in der sozialen Organisation und Arbeit heute vor der übrigen deutschen Bevölkerung und vor anderen katholischen Ländern voraushaben, „in allen Teilen auf Ketteler zurückzuführen" ist. „Vor ihm sehen wir nur vereinzelte, zusammenhanglose, nicht klar orientierte geistige Anregungen und praktische Versuche. In Kettelers Geiste ordnete sich in jahrelangem Studium und in praktischen Versuchen Altes und Neues zu einem einheitlichen System, das die Herzen bezwang und zur Arbeit willig machte, das aus sich selbst heraus organisch weiterwuchs, das aus den dem Christentum feindlichen Richtungen das Berechtigte heraushob und so das Irrtümliche überwand. Mit ihm trat auf den Boden katholisch sozialer Arbeit der Staatsmann, der große Organisator."

Ich habe vorhin Kettelers Stellung zu dem gewaltigen Staatsmanne, der das Deutsche Reich gründete, an einem Punkte gestreift; in der Kernfrage der inneren Politik, der sozialen Frage, ist Bismarck nicht weiter gegangen als bis zu den Arbeiterversicherungsgesetzen der achtziger Jahre. Den Forderungen des Arbeiterschutzes, die Ketteler bereits in den sechziger Jahren aufstellte, die er aus seiner sittlichen und sozialen Anschauung heraus schon damals im katholischen Klerus und Volke heimisch machte, hat sich Bismarck bis zuletzt widersetzt und diesen Widerstand bis zum Konflikt mit Kaiser Wilhelm II. getrieben, der dann durch seine Erlasse von 1890 die Gesetzgebung in die Bahnen des Arbeiterschutzes lenkte.

In Kettelers sozialem Lebenswerke

bewundern wird ein gewaltiges Pflichtgefühl, das ihn bei allen anderen Sorgen dazu trieb, an die schwierige Frage der Zeit, die Beschwörung der religiösen, sittlichen und sozialen Gefahr, heranzutreten, die mit der Notlage und Unzufriedenheit der Arbeitermassen verbunden waren. Bei der Bischofsweihe, so sagt er einmal, habe er auf die Frage: „Willst du den Armen und Fremdlingen und allen Dürftigen im Namen des Herrn liebevoll und barmherzig sein?" geantwortet: „Ich will!" Von diesem Wollen aber, das ja mit der christlichen Liebe, mit der bischöflichen Amtssorge gegeben ist, war noch ein weiter Weg bis zu den überlegten, in unaufhörlicher Arbeit gereiften Vorschlägen, die Ketteler 1869 vor die Bischofskonferenz in Fulda brachte, um die Pflicht eines erhöhten Fürsorge für die Arbeiterschaft allen klarzumachen und dem deutschen Klerus jene soziale Orientierung zu geben, die sich bis heute so fruchtbar erweist. So dünkte es ihn auch für den Patrioten und Staatsmann gewissenlos, dem „Zufall" die Entwicklung der sozialen Verhältnisse zu überlassen; so war ihm nichts unleidlicher, als eine schwierige Sache laufen zu lassen, statt sie ernsthaft und klug anzugreifen.

Neben diesem Pflichtgefühl ist staunenswert die Vorurteilslosigkeit, mit der sich Ketteler in die neuen sozialen Lebenserscheinungen und Aufgaben hineindachte und hineinlebte. So fest und sicher er auf dem Boden der ererbten Religion und Sitte stand, so unbefangen öffnete er sich jedem ernsten Reformvorschlage, so freimütig erkannte er den mächtigen Umschwung an, der durch die politische Befreiung aller Volksklassen, durch die Maschine, durch den neuzeitlichen Wirtschaftsverkehr im Arbeitsleben eingetreten war. Um den zuverlässigen Einblick in die Lage oder neue Heilmittel für sie zu finden, studierte er die englischen Gewerkvereine und wandte sich sogar um Auskunft an den Sozialisten Lasalle; während der Liberalismus in Deutschland und auch die katholischen Nationalökonomen in Belgien vor jeder gesetzlichen Einschränkung der Gewerbefreiheit zurückschrecken, bemüht er sich, die rechte Grenze zu finden, um die Freiheit des einzelnen und die öffentliche Wohlfahrt zu retten, stellt er in den erwähnten Vorschlägen an die Bischofskonferenz neue Einzelpunkte auf, die ihm ein staatliches Eingreifen notwendig erscheinen lassen und die wir in der heutigen deutschen Sozialreform sämtlich erfüllt sehen.

Dieses empfängliche, ja temperamentvolle Eingehen auf neue Zeitbedürfnisse, das noch heute manchen sozial rückständigen Kreisen ein Vorbild sein kann, führte unseren Sozialreformer aber weder zu abstraktem Doktrinarismus noch zu übereilten und phantastischen Reformplänen. Eine vorsichtige, Schritt für Schritt prüfende und weiterbauende Arbeit soll uns der Zukunft entgegenführen. Er will nicht prophezeien, sondern zur Tätigkeit wachrufen; er erhebt keine Anklagen, z. B. hinsichtlich der Arbeitslöhne, ohne sich zugleich durch Fachmänner mühsame Statistiken ausarbeiten zu lassen; er verläßt sich nicht auf Theorien, sondern geht ins Volk hinein und macht Proben mit neuen Organisationsvorschlägen. In seiner Predigt auf der Liebfrauenheide an die Arbeitermassen mischt er in die schwungvollen religiösen und sittlichen Darlegungen ganz konkrete Angaben und Mahnungen sozialpolitischer Art. Als er seine letzte Romreise antritt, nimmt er drei gelehrte nationalökonomische Werke zum Studium auf die Reise mit.

So sammelte sich mehr und mehr in Ketteler ein Fonds von Gedanken, ja eine lebendige, fruchtbringende Anschauung der sozialen Verhältnisse an, die in Verbindung mit seinem natürlichen Scharfblick zu einer so überraschend sicheren Auswahl des Wahren und Zukunftskräftigen befähigte. Was wir von seiner theologischen Bildung und Stellungnahme sagten, das gilt auch hier; seine Stärke ist nicht der schöpferische, vielseitige Reichtum, sondern der Blick für das Wesentliche, die intuitive Erfassung des Kerns einer Sache, des praktisch Wertvollen und Notwendigen; dazu die Gabe und der starke Wille, es leuchtend hervorzuheben, allen vor Augen zu stellen und immer wieder vorzuhalten. So z. B. bildet ihm in der Arbeiterfrage den Kern aller Schwierigkeit die „Isolierung" der Schwächeren, die „Pulverisierung" der Massen, die der Individualismus als der Revolution und die Aufhebung aller gewerblichen Schranken verursacht hat. Auf diesen Punkt kommt er zurück, wenn er fragt, warum der Arbeitslohn nicht die normale Höhe erreiche, in ihm erblickt er den Grund, weshalb der Stand der Arbeiter gegenüber der Macht des Kapitals wehrlos ist: auf diese Lücke führt ihn aber auch die Erinnerung an den organischen Aufbau der Gesellschaft im Mittelalter, die schmerzliche Erkenntnis, daß der Arbeiterstand heute eigentlich gar kein Stand mehr sei im Sinne einer eigenwüchsigen, einheitlichen, sittlich beseelten Gemeinschaft. Und so geht er von diesem Punkte auch in seinen Reformideen aus und fordert immer wieder eine besonnene, aber zugleich wohlwollende und energische Anbahnung neuer Organisationen für die Arbeiterklasse — eine Lieblingsidee Kettelers, die wir hier nicht weiter verfolgen können, deren Verwirklichung aber, wie Ketteler wohl einsah und wie wir es heute erleben, nur unter Schwierigkeiten und auf Umwegen erreichbar ist.

Alle Sozialreform und alle Humanitätsbestrebungen aber bleiben nach seiner tiefsten Überzeugung und Erfahrung ohne Frucht, wenn nicht zu der äußeren Förderung

die innere sittliche Erneuerung,

zu den Leistungen der Gerechtigkeit die versöhnende Macht der Liebe, zu den Bemühungen der Selbst- und Staatshilfe die übernatürlichen Kräfte der Religion und der Kirche hinzutreten. Wie Ketteler selbst aus seiner gottinnigen, katholischen Priesterseele heraus den Drang zur sozialen Wirksamkeit geschöpft und die goldene Mittelstraße in seiner Betätigung gewahrt hat, so weiß er es auch dem Volke an anschaulichen Beispielen klar zu machen, daß nur das christliche Glauben und Lieben der Arbeit ihre Würde und Weihe, dem Leben das wahre Glück verbürgt, vor allem durch den Hinweis auf die Ehe und Familie, die Sonntagsruhe, die Liebestätigkeit der Kirche, die Hochschätzung der sittlichen Persönlichkeit, die Heiligung der staatlichen und kirchlichen Autorität.

Verehrte Anwesende! Wir Nachlebende können aus den Schriften und Werken des Mannes, dem wir heute den Kranz der Erinnerung und des Dankes weihen, nur ein unvollkommenes Bild seiner geistigen Bedeutung gewinnen. Das Geheimnis seines Schaffens und der mächtigen Wirkung und Nachwirkung, die ihm folgte, liegt bei Ketteler mehr, wie bei den meisten anderen Größen

in seiner Persönlichkeit,

die nach dem Zeugnis aller, die ihn gekannt und gehört haben, bei aller Schlichtheit etwas Imponierendes besaß, durch ihre Klarheit, Geschlossenheit und Offenheit auf hoch und niedrig tiefen Eindruck machte. Der feinsinnige Beda Weber gibt in seinen Bildern aus der Paulskirche den Eindruck, den Ketteler bei seinem ersten Auftreten auf dem Mainzer Katholikentag 1848 auf ihn machte, in den Worten wieder: „Eine hohe mächtige Gestalt mit scharfgeschnittenem Gesichte, auf dem furchtloser Tatendrang ausspricht, gepaart mit altwestfälischer Treue für Gott und Kirche, für Kaiser und Reich. An diesem entschiedenen Geiste ist die deutsche Nation in ihrer Gesamtheit, in ihrer Geschichte, in ihrer katholischen Gesinnung noch lebendig. „Er trägt das große, mutige deutsche Volk mit dem unermeßlichen Frühling seiner Tugenden warm in seine Seele, und aus dieser Einigung fließt der eigentümliche Stolz seiner Rede, die in den Errungenschaften der Märztage das Mittel sieht, den Dom der deutschen Kirche auszubauen, höher und herrlicher als den Dom zu Köln. Daher schlug sein Wort mit regelloser Macht in die Zuhörer ein, die nur den Widerhall ihres eigenen Herzens vernahmen. Wenn ich an den Redner Ketteler denke, so denk' ich mir stets einen ganzen Mann; er kann manches Herz in Furcht versetzen, aber er hat ein Recht zu sein." Ganz dasselbe Urteil fällt später eine edle und hochgebildete Frau, die Rätin Schlosser, in deren Hause fast alle Größen des 19. Jahrhunderts verkehrt haben, wenn sie sagt, die Erscheinung Kettelers habe für sie bei jedem Wiedersehen gewonnen und stehe in ihrer Großartigkeit in dem Kreise vieler, edler Menschen, die sie kenne, einzig da."

Anderseits rückt eine solche Persönlichkeit durch den Abstand, den wir Nachgeborene von ihr gewonnen haben, und durch den Fortgang der weltgeschichtlichen Bewegung, in deren Anfang sie steht, für uns in die Höhe des Vorbildes, des Führers und Meisters, von dem wir lernen, dem wir nacheifern sollen. Wahrlich, auf den „unermeßlichen Frühling der Tugenden" unseres Volkes ist inzwischen mancher kalte Reif, mancher giftige Nebeltau gefallen; trotz der bewundernswerten Schöpfungen sozialer Gesinnung und Arbeit hat sich der Geist der Zwietracht, der Auflehnung gegen göttliche und menschliche Autorität, der sittlichen und sozialen Zersetzung nicht bloß erhalten, sondern zu einer akuten Schärfe und Spannung gesteigert. So bedarf es wahrlich auch heute der „ganzen Männer", die von einer unerschütterlich religiösen Grundlage aus Kampf „für Gott und den Frieden", den Kampf für die höchsten Güter der Menschheit aufnehmen, der ganzen Männer, die wie Ketteler frei von allen Standesvorurteilen, frei von Menschenfurcht und philisterhafter Selbstzufriedenheit sich in die Not und die Aufgaben der Zeit vertiefen und warmen Herzens und unbeugsamen Mutes zu ihrer Lösung mitarbeiten. Es ist

eine Ehrenpflicht des gebildeten Katholiken,

sich mit den hervorragenden Männern des Geistes und der Tat, die im katholischen Deutschland des 19. Jahrhunderts aufgetreten sind, intensiver bekannt zu machen, als es bisher zu geschehen pflegt; eine einzige gründliche Biographie, wie wir sie über solche Männer von Pfülf, Pastor, u. a. haben, weckt nicht nur edle Nacheiferung, sie gibt auch einen tieferen Einblick in den Zusammenhang der neueren Geschichte, als bloße systematische Werke. Es ist ehrenvoll für uns, aber auch in etwa beschämend, daß der geistvolle Franzose Goyau uns eine glänzend geschriebene Geschichte des neuesten deutschen Katholizismus von 1800—1870 schenken mußte; auch die protestantische Geschichtsschreibung beginnt, die wertvollen Beiträge, die ein Görres, Adam Müller, Radowitz, Max von Gagern und andere zur deutschen Kulturentwicklung geleistet haben, ins Licht zu stellen.

Mögen unsere heranwachsenden gebildeten Männer dem, was ihre Väter und Vorväter gewirkt, was die edelsten Söhne der Kirche für Gott und Vaterland getan haben, größere und ernstere Aufmerksamkeit schenken, mögen sie sich Mühe geben, diese allzulange vergessenen Träger hoher Gedanken, edler Bestrebungen und erfolgreicher Arbeit in der Nähe kennen zu lernen; mögen sie aus ihren Schriften — wir haben jetzt zu Auswahlsammlungen von Görres, Radowitz, Ketteler — katholisches Pflichtgefühl, Ehrgefühl, Selbstgefühl und nicht minder hingebende, weitherzige Vaterlandsliebe, Gerechtigkeit gegen alle Bekenntnisse, Gemeinsinn und Interesse für alle Klassen der Gesellschaft in sich aufnehmen! Festwurzeln im eigenen Boden, in angestammter Religion, Sitte und Eigenart, nicht um stillzustehen, zu versteinern, sich abzuschließen, sondern um sicher und kraftvoll emporzuwachsen, um die Krone in freier Luft zu entfalten, um allen schirmendes Obdach unter seinen Zweigen, erquickende Labung mit seinen Früchten zu bieten!

Nach Professor Mausbachs mit begeistertem Beifall aufgenommener geistvoller Rede sprach Herr Robert das Schlußwort:

Wir stehen am Schlusse unserer Feier. Es ist mir eine überaus liebe und angenehme Pflicht, allen denen den wärmsten Dank abzustatten, die zur Verherrlichung der Feier beigetragen haben. Insbesondere danke ich dem hochwürdigsten Herrn Bischof für seine von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worte, die er an uns gerichtet, und für den oberhirtlichen Segen, den er uns gespendet hat. Ich danke ferner ganz besonders dem verehrten Herrn Professor Mausbach, der, trotz seiner Überfülle von Arbeit die Festrede der heutigen Feier gern übernommen hat, und uns wie so oft auch heute wieder mit seiner geistvollen, zündenden Beredsamkeit begeistert hat. Ebenso danke ich dem Domchor und seinem Dirigenten Herrn Cortner, der die Feier durch seine Vorträge verschönt hat. Meine sehr verehrten Herren, Ketteler hat stets für Thron und Altar sein Wirken treu eingesetzt. Er war ein Bannerträger der Autorität von Kirche und Vaterland. Ich glaube daher gewiß in Ihrem Sinne zu handeln, wenn ich die heutige Feier schließe mit einem Aufblick zu den beiden höchsten Autoritäten in Staat und Kirche, zu denen wir in alter westfälischer Treue stehen.

Die Festversammlung stimmte in das auf den Papst und Kaiser ausgebrachte Hoch begeistert ein. Damit schloß die erhebend und glanzvoll verlaufene Feier um 6½ Uhr.

## Deutsches Reich.

### Hof- und Personal-Nachrichten.

— Das Kronprinzliche Hofmarschallamt gibt folgendes Bulletin aus: Das Befinden der Kronprinzessin und des jungen Prinzen ist ein unverändert gutes. Weitere Berichte werden nicht ausgegeben. gez. E. Bumm.

**Berlin**, 25. Dez. Der Kaiser hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts, v. Kiderlen-Waechter die Brillanten zum Roten Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

### × Die neuen Stellen im Reichspostetat für 1912.

Man schreibt uns: Nach den amtlichen Mitteilungen über den nächsten Reichshaushaltsetat sind für das nächste Jahr vorgesehen 42 Stellen für höhere, 1614 für mittlere Beamte und 2313 für Unterbeamte. Diese Stellen verteilen sich, wie wir hören, auf die einzelnen Beamtenklassen folgendermaßen: 2 Abteilungsdirigenten, 12 Posträte, 5 Oberpostinspektoren, 4 Telegrapheningenieure, 5 Direktoren, 2 Vizedirektoren, 12 Inspektoren, 14 Bureaubeamte 1. Klasse, 26 Obersekretäre, 29 Bureaubeamte 2. Klasse, 1250 Assistenten, 1 Maschinenmeister, 1 Maschinist, 45 Mechaniker, 250 Gehilfinnen, 3 Unterbeamte beim Telegraphenversuchsamt und bei der Telegraphenwerkstatt, 500 Unterbeamte in gehobenen Dienststellen und 1800 Unterbeamte der Schaffnerklasse. Je eine Stelle für erprobierende Sekretäre und für Postmeister werden eingezogen werden.

Zum 1. Januar 1912 werden, dem Vernehmen nach, die Assistenten aus der Klasse der Zivilanwärter, die bis zum 29. Juni 1906 die Assistentenprüfung bestanden oder sonst ein entsprechendes Dienstalter erhalten haben, sowie die Assistenten aus der Klasse der Militäranwärter, die bis zum 1. Mai 1911 zu Assistenten ernannt worden sind und die Vorprüfung bis zum 10. Dezember 1908 bestanden haben, als Post- oder Telegraphenassistenten oder als Postverwalter etatsmäßig angestellt werden.

### ‡ Eine neue Verdächtigung Deutschlands.

Von deutscher Seite ist bereits zu der Meldung der „Times", wonach über Serbien Waffenlieferungen aus Deutschland nach der Türkei unterwegs seien, mit dem Hinweis Stellung genommen worden, daß derartige Lieferungen von Neutralen an die kriegführenden Parteien keineswegs dem Geiste der Haager Abmachungen widersprächen. Wie die „Neue Preußische Correspondenz" ergänzend erfährt, wird die deutsche Auffassung vollkommen von Italien geteilt. Die italienische Regierung, an deren Adresse doch offenbar die Meldung der „Times" gerichtet war, hat denn auch keinen Anlaß gesehen, in Berlin in dieser Angelegenheit Vorstellungen zu erheben.

### th. Zur Präsidentenwahl im preußischen Landtage.

Der Landtag, sowohl das Abgeordnetenhaus wie das Herrenhaus, werden im Januar Neuwahlen zum Präsidium vornehmen. Wie schon bekannt, wollen die beiden Präsidenten v. Kröcher und Freiherr v. Manteuffel eine Wahl nicht mehr annehmen, auch der zweite Vizepräsident des Herrenhauses, Freiherr v. Landsberg-Velen-Steinfurt wird seines hohen Alters wegen nicht mehr kandidieren. Wie wir hören, dürfte Frhr. v. Erffa Nachfolger des Herrn v. Kröcher werden. Er genießt die Sympathien der Mehrheit des Hauses und hat als Vorsitzender der Budgetkommission viel Umsicht und Geschäftstüchtigkeit bewiesen. Über die neuen Präsidenten des Herrenhauses ist noch nichts bekannt. Genannt werden für den Posten des Präsidenten Fürst Münster, von Derneburg, der Herzog von Trachenberg, der Herzog von Ratibor, als Nachfolger des Frhrn. v. Landsberg die Herren Graf Mirbach-Sorquitten, Frhr. Lucius v. Ballhausen.

**München**, 27. Dez. (Drahtb.) Das Befinden des Prinzregenten Luitpold ist leider in den letzten Tagen unverändert geblieben. Der Regent ist infolge der Muskelzerrung am rechten Oberschenkel noch immer am Gehen stark behindert.

## Ausland.

### Frankreich.

#### Marokko im französischen Senat.

**Paris**, 26. Dez. Die Senatskommission zur Beratung des deutsch-französischen Abkommens hielt unter dem Vorsitz Léon Bourgeois' eine Sitzung ab, in der Ministerpräsident Caillaux und Minister des Äußern de Selves Bericht erstatteten.

Der Minister des Äußern, de Selves, gab eine Darlegung der verschiedenen Verhandlungen vom Jahre 1902 und erinnerte daran, daß diese Verhandlungen kein endgültiges Übereinkommen gezeitigt hätten. Der Minister beleuchtete sodann das englisch-französische Abkommen von 1904 und antwortete auf die Frage verschiedener Mitglieder mit der Erklärung, es bestehe bezüglich Marokkos keine andere Abmachung zwischen Frankreich und England als die in den geheimen Artikeln bereits veröffentlichten. Minister de Selves sprach weiter über den Geist der Verhandlungen und der Korrespondenz, welche die Tragweite des Abkommens von 1904 zwischen Frankreich und Spanien festsetzte. Nachdem de Selves die Periode des Abschlusses der Akte von Algeciras und die Bestimmungen dieser selbst kurz gestreift hatte, schnitt er die Frage des französisch-deutschen Abkommens vom Jahre 1909 an, indem er die politische und wirtschaftliche Tragweite des Abkommens näher entwickelte. Nacheinander sprachen sich Caillaux, de Selves und Pichon noch weiter über diese Frage, besonders über die Eisenbahnen, aus. Nach Ausführungen von verschiedenen Mitgliedern der Kommission ging de Selves auf die Frage des Marsches nach Fez über und auf die Verhandlungen, die hierüber mit Deutschland gepflogen worden sind. An der Hand zahlreicher Schriftstücke suchte er die Notwendigkeit dieses Zuges darzulegen. Die Kommission wird Donnerstag ihre Beratung fortsetzen.

Über die vom Ministerpräsidenten Caillaux vor der Senatskommission abgegebene Erklärung wird noch gemeldet, Caillaux habe sich insbesondere bemüht, den Nachweis zu erbringen, daß das deutsch-französische Abkommen von 1909 nicht nur unwirksam geblieben sei, sondern sogar wiederholt Beschwerden hervorgerufen habe, die französische Regierung nicht hätte gleichgültig lassen können. So hätte zum Beispiel seinerzeit England, weil es an der geplanten Marokko-Gesellschaft nur einen Anteil von 7½ Prozent erhalten sollte, Einspruch erhoben. Bezüglich der Ngoko-Sangha-Gesellschaft bemerkte Caillaux, daß dieses bei dem Abkommen vom 4. November niemals eine Rolle gespielt habe. Herr v. Kiderlen-Waechter habe dem Botschafter Cambon wiederholt erklärt, daß diese Angelegenheit von der deutschen Regierung lediglich als privat angesehen worden sei. Bei der Erörterung des Marsches nach Fez wandten sich mehrerer Mitglieder der Kommission an den früheren Ministerpräsidenten Monis mit der Frage, in welchem Augenblicke dieser Marsch beschlossen worden sei. Monis erklärte, daß er sich nicht mehr genau der Sache erinnere, und deshalb keine bestimmte Antwort geben könne. Ministerpräsident Caillaux regte an, Cruppi, der damals Minister des Äußern gewesen sei, zu fragen. Die Kommission lehnte dies jedoch ab, und ein Mitglied meinte, es sei überflüssig, „Zeugen" zu vernehmen.

**Paris**, 26. Dez. Aus Larrasch wird gemeldet: Anläßlich eines Wortwechsels zwischen einem französischen Journalisten und einem eingeborenen Diener kam es zwischen dem ersteren und spanischen Offizieren, welche für den Araber Partei ergriffen, zu einem Streit, wobei einer der Offiziere den Journalisten mit seiner Reitpeitsche schlug und ihn schließlich festnehmen ließ. Der französische Konsul hat über den Vorfall eine Untersuchung eingeleitet.

### China.

**Schanghai**, 26. Dez. (Reutermeldung.) Die Friedenskonferenz richtete an den Thron das Ersuchen, die Zustimmung zu einer zahlreichern, mehr repräsentativen Konferenz zu geben, die ermächtigt sein soll, über die Regierungsform zu entscheiden. Wie es heißt, hat Juanschikai die Botschaft dem Throne unterbreitet, aber ihre Ablehnung angeraten.

### Asien.

**Petersburg**, 24. Dez. Die „Nowoje Wremja" veröffentlicht ein Interview mit dem Chef der persischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, worin mitgeteilt wird, daß dieser an den Statthalter im Kaukasus den Befehl erteilt habe, möglichst viel Truppen nach Täbris zu senden. Es handle sich um vereinzelte revolutionäre Ausbrüche in Täbris. Recht und Enseli. Deshalb beabsichtige Rußland keinen erneuten Druck. In Teheran würden selbständig Maßnahmen zur strengen Bestrafung der Aufrührer an den genannten Orten getroffen werden. Der Umstand, daß die Regierung in Teheran nach Täbris telegraphisch Befehl gegeben habe, die Feindseligkeiten einzustellen, sei ein neuer Beweis dafür, daß sie nicht mitschuldig sei.

**Dschulfa**, 24. Dez. In der vergangenen Nacht ist eine Abteilung des 5. Schützenregiments, eine Gebirgsbatterie und eine Sotnie Kosaken im Eilmarsch nach Täbris aufgebrochen.

**Dschulfa**, 25. Dez. Das Schießen in Täbris dauert fort. Die Abteilung des fünften Schützen-Regiments in Stärke von zwei Kompagnien, die gestern von hier in Automobilen abgegangen ist, ist heute vormittag in Täbris eingetroffen.

**Teheran**, 25. Dez. Im Einverständnis mit dem Kabinett hat der Regent den Medschlis aufgelöst. Die persische Regierung hat die Bestimmungen des russischen Ultimatums angenommen, nachdem Rußland vorläufig in eine geringe Änderung der zweiten Forderung einzuwilligt hat. Der russische Gesandte bestätigte in einem Telegramm den Empfang der persischen Antwort auf das Ultimatum.

Der Vizegouverneur von Täbris berichtet, die Russen hätten kaltblütig eine Metzelei unter persischen Frauen und Kindern angerichtet. Nach seiner Schätzung sind in den bisherigen Kämpfen bereits fünfhundert Perser gefallen.

**Petersburg**, 28. Dez. (Drahtb.) Das Generalkonsulat in Täbris hat die von Fidais verstümmelten Leichname von drei Grenadieren und einem Kosaken, die bei der Verteidigung des Hospitals gefallen waren, zur Beerdigung nach Bagtschemal überführen lassen. Auf die Forderungen des russischen Generalkonsuls setzten die Perser 20 persische Kosaken in Freiheit, die jetzt auf Anordnung des Generalkonsuls in dem von Christen bewohnten Stadtteil patrouillieren. Der Generalkonsul stellte dem Gouverneur von Täbris und dem Obermullah, die sich zu ihm begeben hatten, um Verhandlungen anzuknüpfen, die Bedingung, daß vor dem Beginn irgend welcher Verhandlungen eine allgemeine Entwaffnung durchgeführt werden solle. Auf Maueranschlägen wird jetzt zur sofortigen Auslieferung aller Waffen an den Gouverneur aufgefordert.

Eine vom russischen Generalkonsulat zur Bergung der Leichname von 4 gefallenen russischen Soldaten entsandte Abteilung fand vollkommen verkohlte Leichname vor. Der Gesamtverlust an Toten, Verwundeten und Vermißten beträgt bisher etwa 100 Mann.

**Teheran**, 27. Dez. (Drahtb.) In dem Kämpfen um Täbris ist gestern eine Pause eingetreten. Eine Abteilung englisch-indische Kavallerie wurde in der Nähe von Kaserun angegriffen, wobei zwei indische Kavalleristen fielen. Die Lage in Schiras ist ernst. Shuster setzte das Kabinett davon in Kenntnis, daß er sein Amt seinem Nachfolger übertragen wolle, sobald dieser ernannt worden sei.

## Zur Reichstagswahl.

♂ **Albachten**, 26. Dez. (Der Volksverein für das katholische Deutschland) hatte seine Mitglieder und Freunde für den heutigen Nachmittag zu einer Versammlung nach dem Gremmschen Saale eingeladen, der die Gemeindeangehörigen zahlreich gefolgt waren. Der Leiter der Versammlung, Pfarrer Angelkort, wies in einleitenden Worten auf die Bedeutung des Volksvereins hin und begrüßte die beiden Redner, Rektor Bäumer und Arbeitersekretär Holle. Nach einem Liedervortrage des Kirchenchors sprach zunächst unter Beifall der Versammlung Arbeitersekretär Holle über das notwendige Wirken und Opferbringen der Katholiken auf religiösem, wirtschaftlichem und politischem Gebiete. Redner hob zum Schlusse die Bedeutung des Volksvereins hervor, der, wie kein anderer Verein, staatserhaltend wirke. Rektor Bäumer wies in seiner Rede, welche gleichfalls recht beifällig aufgenommen wurde, auf die Glaubensfeindlichkeit der Sozialdemokratie und des Liberalismus hin, die besonders durch das Streben jener Parteien, die Konfessionsschule zu beseitigen, zum Ausdruck komme. Hiergegen müsse das katholische Volk sich wehren, zunächst im Volksverein und auf politischem Gebiete durch Unterstützung der Partei, welche nun schon seit 40 Jahren unentwegt diesen Kampf führe. Mit einem Hoch auf Papst und Kaiser schloß Redner seine Worte.

r + **Everswinkel**, 27. Dez. Am Donnerstag, den 28. Dez., nachmittags 4 Uhr, findet im Lokale der Frau Witwe Mittrup eine Zentrumsversammlung statt, in welcher unser Reichstagskandidat, Rentner Frerker aus Rheine sein Programm entwickeln wird. Außerdem spricht Arbeitersekretär Holle aus Münster.

‡ **Ahlen**, 26. Dez. (Zentrumsversammlung.) Heute nachmittag fand im Gertrudenhof eine von etwa 600 Personen besuchte Versammlung der Zentrumspartei der Stadt- und Landgemeinde Ahlen statt. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Kaufmann Heitmann, eröffnet. Unser Reichstagskandidat, Bäckermeister Frerker aus Rheine, legte sodann in längeren Ausführungen sein Programm dar, das vielen Anklang fand. In ungefähr 1½stündiger Rede beleuchtete als zweiter Redner Professor Wildermann aus Recklinghausen die Stellung der gegnerischen Parteien zum Christentum.

## Aus der Stadt.

**Münster**, 27. Dezember.

**Die Ketteler-Gedenktafel**, die Samstagmittag am ersten Stockwerke des jetzigen Herbermannschen Hauses am Alten-Steinweg zwischen den mittleren der vier Fenster angebracht wurde, ist eine schlichte Bronzetafel mit aufgebogener Oberkante, deren Linienschwung das vom Bischofshut bekrönte Mainzer Bischofswappen zur Zeit der Regierung Kettelers umschließt. Darunter befindet sich die Inschrift: In diesem Hause wurde geboren am 25. Dezember 1911 Wilhelm Emanuel Freiherr von Ketteler, Bischof von Mainz.

⊙ **Provinzialschulrat Dr. Cramer.** Der bisherige Gymnasialdirektor Dr. Cramer zu Düsseldorf wurde durch königlichen Erlaß zum Provinzialschulrat in Münster ernannt, nachdem er die Geschäfte bereits seit dem 1. Oktober vertretungsweise geführt hat. Er war seit Sommer 1908 Leiter des Hohenzollerngymnasiums in Düsseldorf und vor dieser Zeit 6 Jahre Direktor des Städt. Gymnasiums in Eschweiler. Lange Jahre hatte er als Oberlehrer in Düsseldorf gewirkt. Dr. Cramer hat sich vielfach literarisch betätigt, besonders auf den Gebieten der Altertumskunde, der Ortsnamenforschung und der Pädagogik. Seine bedeutsamsten Werke sind: „Rheinische Ortsnamen aus vorrömischer und römischer Zeit." „Afrika in seinen Beziehungen zur antiken Kulturwelt." „Das römische Trier." „Les habitants des Ardennes à l'époque romaine." „Freiere Behandlung des Lehrplanes auf der Oberstufe."

# **Der Schwimm-Verein „Münster v. 1891"** hielt am vergangenen Mittwoch sein diesjähriges Weihnachtsschwimmen ab, das hauptsächlich für seine Jugendmitglieder ausgeschrieben war. In stattlicher Zahl beteiligten sich die jungen Schwimmer an den ausgeschriebenen Wettkämpfen und erzielten dabei durchschnittlich gute, teilweise sogar hervorragende Leistungen. Im Schwimmen gab es durch scharfe Konkurrenzen gute Zeiten und auch im Springen zeigte sich die Jugendmannschaft auf der Höhe. Einzelne der Springer ließen ausgezeichnete Veranlagung und selbst bei schwierigen Sprüngen große Sicherheit erkennen. Von den Herrenwettkämpfen sind die vorzüglichen Leistungen der Sieger in der kurzen Strecke, im Rücken- und Brustschwimmen sowie im Springen hervorzuheben. Recht spannend war der Verlauf der Stafettenkämpfe, die einmal ein totes Rennen und einmal einen kleinen Vorsprung der 1 Mannschaft zeitigten.

⊙ **Kaiserpanorama.** Die Weihnachtstage, die leider nicht dazu angetan waren, zu einem Spaziergang in Gottes freie Natur zu locken, wurden von zahlreichen Besuchern des Kaiserpanoramas dazu benutzt, der schönen Stadt Potsdam einen Besuch zu machen. In einer der schönsten Gegenden der Mark liegt diese Stadt auf einer von der Havel, einigen Seen und einem Kanal gebildeten Insel von 30 Kilometer Umfang. Das Stadtbild wird beherrscht von der mächtigen Kuppel der Nicolaikirche und dem Kaiserlichen Stadtschloß mit seiner weit ausladenden Front. Dem Photographen ist es auch gelungen, den Kaiser auf zwei Bildern, bei Aufnahmen von Paraden, auf die Platte zu bannen.

❐ **Der Verein der unteren Postbeamten Münster** veranstaltete am zweiten Feiertage im Centralhof eine Weihnachtsfeier, der e

konnten die Kinder sich nur durch Springen aus dem Fenster retten. Dabei zog sich das ältere Kind eine Beinverletzung zu. Die Frau des Pächters, welche später zur Brandstelle kam, zerschnitt sich durch Fallen in Glasscherben die Pulsader und mußte nach Anlegung eines Notverbandes dem Krankenhause in Drensteinfurt überwiesen werden. Möbel und Vieh sind größtenteils durch Nachbarn gerettet. Das Anwesen brannte bis auf den Grund nieder. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

❑ **Beckum,** 24 Dez (Der hiesige Kriegerverein) hielt heute vormittag im Gasthof C. B. Schrulle eine gut besuchte Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Kreisarzt Dr. M. Heyne, eröffnete die Versammlung und erteilte Herrn Niehoff das Wort zur Berichterstattung. Der Überschuß betrug 196,19 Mk. Das Gesamtvermögen des Vereins stellt sich auf 1370 Mk Des Kaisers Geburtstag soll in gewohnter Weise am 28. Januar n. Js bei Herrn Samson-Frölich gefeiert werden. Es wurde in Aussicht genommen, das nächste Kriegerfest am 7. Juli n. Js. zu feiern.

♂ **Ahlen,** 27. Dez. (Unglücksfall.) Auf Zeche „Westfalen" verunglückte am Sonntag der Tagesarbeiter Lorenz beim Abladen von Eisenteilen. Er wurde schwer verletzt dem Krankenhause zugeführt.

\+ **Paderborn,** 27. Dez. (Goldene Priesterjubiläen.) Aus unserer Diözese werden im künftigen Jahre acht Priester das goldene Priesterjubiläum feiern können, und zwar am 5. April: Rektor a. D. Heinrich Bertram in Warstein, Ehrendomkapitular, Pfarrer und Landdechant Friedrich Klemens Gipperich in Herbecke, Pfarrer und Definitor Heinrich Hundt in Willebadessen. Am 12. April: Gymnasialprofessor a. D. Dr. Franz Stolte in Warendorf. Am 20. August: Pfarrer Joseph von Bischopinck in Kamen, Pfarrer und Definitor Johannes Dornseiffer in Eslohe, Pfarrer Ferdinand Schwarze in Rüthen, Domkapitular, Offizial, Geistl. Rat, Prälat Dr. Stumm in Paderborn. Sämtliche genannte Herren gehören dem westfälischen Anteile des Bistums an. — Von den 1887 geweihten Priestern, die also vor dem silbernen Priesterjubiläum stehen, gehören 19 zum westfälischen und 3 zum sächsisch-thüringischen Anteile.

△ **Bottrop,** 25. Dez (Verschiedenes.) Zu Ostern 1912 soll hier eine Hilfsschule katholischen Charakters eingerichtet werden. Der Gemeinderat bewilligte hierfür die erforderlichen Kosten. — Für den Ausbau verschiedener Straßen wurden 81 400 Mark bewilligt — Zum Professor ernannt wurde der geistl. Oberlehrer v. Euch am hiesigen Gymnasium — An den Neubauten der Zeche Prosper II stürzte ein holländischer Arbeiter vom Baugerüst und blieb auf der Stelle tot.

✕ **Schüttorf,** 23. Dez. (Lehrerwahl.) Für die mit dem 1. April 1912 an der hiesigen Rektoratschule neu einzurichtende Lehrerstelle wurde Lehrer F. Körner-Schüttorf gewählt.

⊙ **Sögel,** 25. Dez. (Einem Schwindler) sind hier viele Bewohner der Nachbarorte in die Hände gefallen. Ein „Geschäftsmann" offerierte Kolonialwaren zu niedrigem Preise. Eine besondere Preisermäßigung wurde gewährt, wenn man im voraus bezahlte. Dem Landwirt T. kam die Sache verdächtig vor und er forderte im Nachbarhause sein Geld zurück, das er auch erhielt. In einem in Lingen auf die Post gegebenen Brief erklärte der Reisende, daß er die Waren jetzt nicht senden könne, aber übers Jahr das Geld zurücksenden werde.

○ **Papenburg,** 26. Dez. (Wurst-Vergiftung.) Infolge Genusses vergifteter Wurst, man hatte angeblich das beim Schlachten gemahlene Fleisch bis zur Verarbeitung zu lange liegen lassen, so daß sich das sog. Wurstgift bildete, erkrankten vor kurzem in dem benachbarten Nenndorf die Witwe H. und drei erwachsene Kinder. Während die Tochter schon vor einigen Tagen an der Vergiftung starb, erlag jetzt auch die Frau H. ihrem schweren Leiden. Die beiden ebenfalls erkrankten Söhne sind wieder hergestellt. Dieser Vorfall mahnt gerade jetzt, wo viele Hausschlachtungen vorgenommen werden, zur Vorsicht.

♂ **Papenburg,** 26. Dez. (Neue Märkte.) Nachdem die Maul- und Klauenseuche in hiesiger Stadt erloschen ist, findet im kommenden Monat und zwar am 11., wieder ein Viehmarkt statt, der erste der drei Märkte, welche durch den Provinzialrat neu bestätigt worden sind.

♣ **Papenburg,** 26. Dez. (Neue Märkte.) Nachdem die Maul- und Klauenseuche in hiesiger Stadt erloschen ist, findet im kommenden Monat und zwar am 11., wieder ein Viehmarkt statt, der erste der drei Märkte, welche durch den Provinzialrat neu bestätigt worden sind.

♣ **Essen,** 26. Dez. (Verschiedenes.) Auf dem Gerlingplatze gerieten in der vergangenen Nacht mehrerer junge Leute in Streit. Der Arbeiter M. erhielt einen Messerstich in die linke Halsseite und starb nach wenigen Minuten. Als Täter wurde ein 16 Jahre alter Bursche festgenommen. — In Stoppenberg entspann sich zwischen jungen Leuten eine Schlägerei, bei der ebenfalls zum Messer gegriffen wurde. Der auf Urlaub weilende Füsilier J. wurde durch einen Messerstich in die Lunge lebensgefährlich verletzt. — In Borbeck stürzte in der Nacht zum ersten Weihnachtstage der Handlanger P. aus dem Fenster der zweiten Etage auf die Straße hinab und starb auf der Stelle.

* **Cöln,** 27. Dez. (Drahtb.) Infolge anhaltenden Regenwetters steigt der Oberrhein Die Mosel und die Sieg überschwemmen weite Strecken Aus Zürich liegt die Meldung vor, daß längs des Juras Wälder, Häuser und elektrische Leitungen durch Unwetter arg mitgenommen sind. Von den Küsten Hollands und Belgiens werden zahlreiche Schiffsunfälle gemeldet.

## Gerichtszeitung.

♂ **Verunglückte Spekulation — kein Verstoß gegen die guten Sitten.**

Das Reichsgericht hat schon wiederholt ausgesprochen, daß der Käufer von Wertpapieren, der zu spekulieren beabsichtigt und auf Kurssteigerungen hofft, sich bei Verlusten nicht auf Nichtigkeit des Geschäfts wegen Verstoßes gegen die guten Sitten berufen kann, und zwar auch dann nicht, wenn der Verkäufer die Meinung einer Kurssteigerung und eines Gewinnes vertreten hat. Auch dann liegt ein Verstoß gegen die guten Sitten noch nicht vor, wenn der Käufer zu den Leuten des Mittelstandes gehört. Hierzu interessiert der kürzlich entschiedene Rechtsstreit:

Die Burgsteinfurter Bank betrieb vielfach Geschäfte mit kleineren Geschäftsleuten. Unter anderem wurde auch der Uhrmacher N. in Burgsteinfurt von dem Prokuristen der Bank veranlaßt, ihm den An- und Verkauf von Aktien in Auftrag zu geben. Der Prokurist schilderte die Lage günstig. Die Geschäfte brachten jedoch erhebliche Verluste, so daß die Bank schließlich eine Forderung von 5426 Mark an N. hatte. N. machte geltend, das Geschäft verstoße gegen die guten Sitten, da ihn die Bank in seiner Unerfahrenheit zum Spekulieren veranlaßt habe. Er verlangte Feststellung, daß er die Verluste nicht zu tragen habe. Das Landgericht Münster wies die Klage ab, es erklärte die in Frage kommenden Geschäfte als klaglose Spiel- und Differenzgeschäfte. Das Oberlandesgericht Hamm erkannte mit folgender Begründung auf Abweisung des Klägers: Die Beklagte hatte für den Kläger Aktien gekauft in der Absicht, sie bei günstiger Konjunktur wieder zu verkaufen. Das mag im weiteren Sinn als Börsenspiel gelten, im engeren Sinne sind die in Betracht kommenden Geschäfte aber keine Spielgeschäfte, sondern reine Kassageschäfte gewesen. Die Klage ist jedoch deshalb unbegründet, weil ein Verstoß gegen die guten Sitten im Sinne von § 138 des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht vorliegt. Man muß bei Beurteilung der Frage, ob ein Geschäft gegen die guten Sitten verstoße, den Gesamtcharakter des Geschäfts nach Inhalt und Zweck zugrunde legen und kann dabei nicht die guten Sitten nach dem Maßstabe vornehmer Gesinnung beurteilen. In dem energischen Zureden zum Kauf ist kein Verstoß gegen die guten Sitten zu erblicken. Der Kläger war nicht beschränkt oder in so hohem Maße unerfahren, daß er die Gefahr der Spekulation nicht hätte kennen müssen.

Diesen Ausführungen ist das Reichsgericht beigetreten. Deshalb ist das Urteil des Oberlandesgerichts Hamm bestätigt worden.

## Vermischtes.

* **Berlin,** 23. Dez. Ein Vorgang, dessen Aufklärung bisher nicht gelang, hat sich, wie jetzt bekannt wird, anfangs voriger Woche auf dem Tegeler Schießplatz abgespielt. Ein Posten, der dort nachts vor dem Munitionsschuppen stand, bemerkte, daß sich jemand nähere. Auf seinen Anruf antwortete eine Stimme: Hier ist der Leutnant! Gleich darauf trat, so wird berichtet, ein Mann in Leutnantsuniform auf den Posten zu und sagte: Sie müssen sofort mit mir kommen! Als der Posten darauf hinwies, daß er seinen Platz nicht verlassen dürfe, wiederholte der Fremde seine Aufforderung, wurde jedoch abermals mit dem Hinweis abgewiesen, er möge sich an die Wache wenden. Nunmehr hielt es der Leutnant für angezeigt, zu verschwinden. Dem Posten fiel nachträglich ein, daß der Fremde an seiner Uniform keine Achselstücke hatte und er alarmierte daraufhin die Wache. Der Schießplatz wurde abgesucht, aber erfolglos. Es ist anzunehmen, daß der Posten von seinem Standpunkte entfernt werden sollte, um den Zugang zu dem Schuppen, in dem sich die neue Munition sowie die Schießliste befand, freizumachen.

* **Cuxhaven,** 24. Dez. Heute früh 10½ Uhr entdeckten, wie die „Cuxhavener Nachrichten" mitteilen, vorüberfahrende Milchkutscher, daß das im 70. Lebensjahre stehende Ehepaar Gastwirt Gustav Ulrich und Frau im Gasthaus „Zur Erholung" in Süderwisch ermordet worden ist. Ulrich lag vollständig angekleidet in der Gaststube; er hatte mit einem stumpfen Gegenstand, anscheinend der Rückseite eines Beiles, einen tödlichen Schlag auf den Schädel empfangen. Von der Gaststube aus scheint sich der Täter nach dem Schlafzimmer begeben zu haben, wo er die Frau mit dem gleichen Instrument ermordete, nachdem zwischen ihr und dem Mörder ein heftiger Kampf stattgefunden hatte. Der Verbrecher hat die Kasse ausgeraubt, jedoch das Nickelgeld zurückgelassen und dann das Haus durch die Hintertür verlassen. Man glaubt, daß als Mörder der letzte Gast in Frage kommt. Die Untersuchung, bei welcher auch Polizeihunde verwendet werden, ist in vollem Gange.

Als Mörder der Eheleute Ulrich ist in der vergangenen Nacht der Dienstknecht Meißner in Frankfurt a. O. verhaftet worden. Meißner hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Der Mörder war nach der Tat von Cuxhaven nach Hamburg und von dort nach Berlin gefahren. Hier hatte er sich neu eingekleidet. Am ersten Feiertag fuhr er nach seiner Heimatstadt Frankfurt (Oder) und machte hier eine Festlichkeit mit Ein Kriminalwachtmeister war ihm nach Hamburg nachgereist, ermittelte ihn mit Hilfe der Frankfurter Polizei auf dem Feste und verhaftete ihn, als er mittels Automobils nach Hause fahren wollte.

* **Leipzig,** 27. Dez. (Drahtb.) Am heiligen Abend sind hier vier Personen, ein Kaufmann Kehr und drei polnische Arbeiter nach dem Genuß einer Punschbowle erkrankt, einer ist bald darauf gestorben.

* **Rapperswil,** 26. Dez. Bei dem Brande eines Wohnhauses in Kappel, einem Dorf in St Gallen, sind 5 Personen, darunter 4 Kinder, verbrannt Der Vater der Kinder erlitt schwere Verletzungen.

* **Hirschberg** (Schlesien), 26. Dez. Am Weihnachts Heiligen Abend brannte die Waldmühle bei Ketschdorf nieder, wobei ein 17jähriges Dienstmädchen verbrannte. — In Hirschberg fand am Heiligen Abend durch die Explosion einer Petroleumlampe die 60jährige Frau Erlebasch den Verbrennungstod.

* **Fulda,** 26. Dez. Der Schuhmacher Kirchler drang am Weihnachtsabend in die Wohnung seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau und gab mehrerer Schüsse ab, von denen der erste die zu Besuch weilende Schwester seiner Ehefrau, Frau Herz, tötete. Frau Kirchler wurde durch mehrere Schüsse schwer verwundet und der von einem Weihnachtseinkauf in die Wohnung heimkehrende Lumpenhändler Ziegler durch einen Schuß in den Mund niedergestreckt. Beide Verwundeten wurden in das Krankenhaus gebracht. Kirchler begab sich nach der Bluttat in seine Wohnung, wo er später im Bett verhaftet wurde. — Im Krankenhaus erlag Ziegler seinen Verletzungen.

* **Alf** a. d. Mosel, 27. Dez. In der Nacht zum Sonntag sind hier sieben Wohnhäuser und eine Anzahl Nebengebäude niedergebrannt. Mehrerer andere Wohnhäuser wurden durch das Feuer schwer beschädigt. Einer Anzahl Familien ist die ganze bewegliche Habe verbrannt.

* ○ **Oberroden** (Hessen), 27. Dez. Am ersten Weihnachtstage schoß in einem Streit ein Arbeiter auf einen anderen Arbeiter und tötete ihn. Herbeieilende Bewohner des Ortes waren hierüber so ergrimmt, daß sie ihn der Lynchjustiz unterwarfen. Der Mörder liegt schwer verletzt im Krankenhause. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Oberstein** a. d. Nahe, 27. Dez. (Drahtb.) In der Familie eines hiesigen Goldschmiedes spielte ein Geselle mit einem Revolver. Es entlud sich ein Schuß, durch den die Frau des Goldschmiedes, eine Mutter von neun Kindern, getötet und ein Mädchen verletzt wurde. Der Geselle stellte sich der Polizei.

* **München,** 23. Dez Ein schwerer Straßenbahnunfall hat sich heute nachmittag auf dem Rosenheimerberg ereignet; es fuhren dort zwei Straßenbahnwagen aufeinander. Der eine Wagen wurde umgeworfen. 11 Personen wurden verletzt, darunter 5 schwer.

* **Brüssel,** 25. Dez. Infolge Besteigens eines falschen Förderkorbes wurden in einer Kohlengrube bei Mons drei Bergleute getötet und einer schwer verletzt

* **Wien,** 27. Dez. (Drahtb.) Gestern nachmittag wurde auf dem zur Auflassung bestimmten Friedhof von St. Mark von unbekannten Tätern die Gruft des Fürsten Alexander Karageorgewitsch, des Vaters des gegenwärtigen Königs von Serbien, erbrochen und der Schädel desselben gestohlen. Die Tat wurde gestern von einem auf dem Friedhof beschäftigten Gärtnergehilfen entdeckt. Die Ordenssterne an der Uniform sowie zwei Ringe an der Hand des Toten wurden unberührt vorgefunden.

* **Sebenico,** 26. Dez Der der Dampfschiffahrtsgesellschaft Dalmatia gehörige Dampfer „Isca" geriet bei Rogoznica in Brand. Die Mannschaft wurde vom Dampfer „Obravac" gerettet und die „Isca" im Stiche gelassen.

* **Toronto,** 25. Dez. Bei einem Straßenbahnunfall sind heute hier zwei Personen getötet und 40 verletzt worden.

* **New-York,** 23. Dez. In Brooklyn sind mehrere Häuserreihen niedergebrannt, wobei mehrere Personen verletzt und eine getötet wurde. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

* ha. **Orthopädische Turnkurse.** Orthopädische Turnkurse sind in Preußen bisher in 32 Gemeinden abgehalten worden. Die Gemeinden haben z. T. recht erhebliche Mittel dafür aufgewandt, um Kindern zu helfen, die in Gefahr sind, sich eine Rückgratsverkrümmung zuzuziehen, oder an einer solchen schon leiden. Bei zweckmäßiger Einrichtung und sachgemäßem Verfahren ist viel Segen gestiftet worden. Solche Kurse gibt es in Königsberg, Lyck, Charlottenburg, Zehlendorf, Schöneberg, Wilmersdorf, Weißensee, Steglitz, Rixdorf, Spremberg, Posen, Bromberg, Kattowitz, Zabrze, Halberstadt, Magdeburg, Flensburg, Altona, Göttingen, Einbeck, Harburg, Bielefeld, Hagen, Wiesbaden, Bonn, Cöln, Düsseldorf Kempen, Dülken, Barmen, Viersen und Geldern.

**[Aus der Studentenschaft.]** Einem vielgefühlten Bedürfnis abzuhelfen, haben katholische Studenten und Studentinnen der verschiedenen Fakultäten in Berlin die Auskunftsstelle der Freien Vereinigung katholischer Studenten (Niederwallstr. 11) gegründet, die über Studienangelegenheiten, Wohnungsfragen usw. auch brieflich Auskunft erteilt. Die Auskunftsstelle vermittelt zugleich sozial interessierten Studierenden Gelegenheit zu sozialer und charitativer Tätigkeit in den kathol. Organisationen Berlins (Arbeiter-, Gesellen-, Frauenvereine, Vinzenzarbeit. Jugendgerichtshilfe 2c).

**Folgenschwere Panik in einem Kinematographentheater.**

* **Lichtenberg,** 27. Dez. Heute nachmittag gegen 6½ Uhr entstand in dem Kinematographentheater von Trentliner, Frankfurter Allee 153, durch Zerreißung und Entzündung eines Films im Vorführungsraum ein bald gelöschtes Feuer, das eine Panik des Publikums zur Folge hatte. Obwohl drei Notausgänge vorhanden sind, die als solche gekennzeichnet und vorschriftsmäßig beleuchtet waren, drängte das Publikum lediglich nach dem zur Straße führenden Ausgang und beachtete auch die Weisung der Angestellten nicht In dem Gedränge wurden leider eine Frau und sechs Kinder verletzt, die teils nach der Rettungswache Werchauerstraße 2, teils zu dem in demselben Hause wohnenden Arzt Dr. Tobias geschafft wurden. Trotz aller Bemühungen sind zwei von den verletzten Kindern auf der Rettungswache gestorben. Ob den Vorführenden, der festgenommen ist, ein Verschulden trifft, wie es den Anschein hat, wird die noch in der Nacht geführte polizeiliche Untersuchung ergeben. Die Namen der getöteten Kinder sind: Margarete Machen, 11 Jahre alt, Petersburger Straße 5, und Paul Benecke, 6 Jahre alt, Mühlisstraße 47; verletzt wurde Frau Gronow, Liebigstraße 9

Die Entstehungsursache des Filmbrandes in dem Kinematographentheater in der Frankfurter Allee ist wahrscheinlich auf die Nachlässigkeit des Filmvorführers zurückzuführen Nach in später Abendstunde gestern wurde er verhaftet. Es sind im ganzen 2 Kinder getötet, 8 Personen schwer und viele leichter verletzt worden. Das Theaterpersonal versuchte, als die Panik ausbrach, die Besucher zu beruhigen. Die Bemühungen waren aber vergeblich. Jeder versuchte, so gut es ging, einen der drei Ausgänge zu erreichen, und das Freie zu gewinnen und sich in Sicherheit zu bringen. Dabei wurde auf Vorderleute eingeschlagen, gleichviel, ob es sich um Männer, Frauen oder Kinder handelte. Weit über 40 Personen kamen auf diese Weise zu Fall. Ohne Rücksicht auf die am Boden Liegenden drängten die anderen dem Ausgange zu und traten dabei auf die Gefallenen brutal mit den Füßen. Geschrei und Schmerzensrufe drangen bis auf die Straße, wo sich in wenigen Sekunden eine Masse Menschen angesammelt hatte, um ihrerseits noch den Ausgang nach der Straße zu versperren, so daß die Vorwärtsdrängenden nicht herausgelangen konnten.

## Der türkisch-italienische Krieg.

**Rom,** 26. Dez. Die „Agenzia Stefani" meldet: Nach einem aus Benghasi eingetroffenen Funkentelegramm begann der Feind gestern früh den Vormarsch auf Benghasi. Gegen 10 Uhr vormittags entwickelte sich die feindliche Schlachtlinie in einer Gesamtstärke von einigen Tausend Mann mit Geschützen vor der östlichen Front der italienischen Stellungen. Das bewegte Meer hinderte die Schiffe, einzugreifen. Der Feind ging langsam in der Richtung auf Foiat und die italienischen Schanzen Nr. 4 und 3 vor. Als er sich ihnen auf 2 Kilometer genähert hatte, eröffneten die Italiener das Geschützfeuer und brachten den Angriff zum Stillstand. Der Feind hatte bedeutende Verluste und zog sich bei Sonnenuntergang zurück. Die Italiener hatten keine Verluste.

## Letzte Nachrichten.

**Paris,** 27. Dez. Nach Blättermeldungen aus Madrid wird der Gesamtverlust der Spanier in dem Gefecht von Taurizar auf 22 Tote, darunter ein Oberleutnant, ein Hauptmann und zwei Leutnants, sowie auf 47 Verwundete angegeben.

**Konstantinopel,** 26. Dez. Die seit mehreren Tagen gepflogenen Verhandlungen zwischen der Mehrheit in der Kammer und der Opposition sind gescheitert. Die jungtürkische Partei hat nach langer beweater Debatte fast einstimmig beschlossen, der Opposition mitzuteilen, daß eine Verständigung nur auf der Grundlage der Neubildung des Kabinetts unter Said Pascha möglich sei. Man hält es für sicher, daß eine Verständigung auf dieser Basis nicht zustande kommt. — In jungtürkischen Kreisen verlautet, das Kabinett werde mit rein jungtürkischen Ministern rekonstruiert werden.

## Handel und Industrie.

○ **Im Jahresbericht der Düsseldorfer Börse,** der in der Generalversammlung am Freitag abend erstattet wurde, wird darauf hingewiesen, daß das Jahr 1911 der Montanindustrie durchweg eine gute Beschäftigung gebracht habe, ohne die schlechten und guten Begleiterscheinungen einer Hochkonjunktur; die Unternehmergewinne und die Warenpreise seien mit ihrer Steigerung in bescheidenen Grenzen geblieben. Ein wesentlicher Grund für dieses immerhin nicht ganz gewöhnliche Bild habe in den noch immer nicht geklärten Kartellfragen der wichtigsten Industrien gelegen. In der Schwereisenindustrie arbeitete man hauptsächlich auf große Umsätze hin, um bei den Kartellverhandlungen möglichst hohe Beteiligungsziffern zu erreichen. Mit der Einigung in der Roheisenindustrie sei diesem Streben nur in geringem Maße Halt geboten worden, da über die Erneuerung von Stahlwerksverband und Kohlensyndikat noch immer keine Klarheit herrsche. Sollte das Jahr 1912 — wie man hoffe — die Erneuerung des Stahlwerksverbandes und die Sicherstellung der Zukunft des Kohlensyndikates bringen, so könne wohl mit einer kräftigen Aufwärtsbewegung der Preise auf dem Warenmarkte und dementsprechend in noch stärkerem Maße auf dem Wertpapiermarkte gerechnet werden. Der wirtschaftlichen Entwickelung des Jahres 1911 habe besonders zum Vorteil gereicht, daß die neuen Belastungen durch die Reichsversicherungsordnung, die Privatbeamten-Versicherung und die Schiffahrtsabgaben noch nicht in Kraft getreten waren. — In den Berichten über die einzelnen Marktgebiete der Eisenindustrie wird hervorgehoben, daß die Roheisenerzeugung, die im Vorjahre gegen das Jahr 1909 um 15 Prozent zugenommen hatte, in jetzt zu Ende gehenden Jahre weiter um rund 5 Prozent gestiegen sei. Weiter wird darauf hingewiesen, daß die Zusammenlegungen in der Eisenindustrie unaufhaltsam weiter gehen zu dem Zeitpunkte, wo der Stahlwerksverband entweder erneuert oder gefallen sei, werde sich durch die vielen Verschmelzungen und Interessengemeinschaften eine gewaltige Machtverschiebung in der Eisenindustrie vollzogen haben. Der Bericht enthält auch eine Aufstellung der neuen Beteiligungsforderungen beim Stahlwerksverband, danach sind Mehrforderungen von 5¼ Millionen Tonnen gestellt worden, vier Millionen in „B"-Produkten und 1¼ Millionen in „A"-Produkten. Die Gesamtbeteiligung würde sich nach Bewilligung dieser Mehrforderungen in „A"-Produkten von 6,26 auf 7,51 Millionen Tonnen und für „B"-Produkte von 6,18 auf 10,18 Millionen Tonnen steigern. In der Kohlenindustrie hätten die Verhältnisse die Klärung noch nicht erfahren, da die zur Herbeiführung einer Verständigung zwischen reinen und Hüttenzechen und mit den Außenseitern geführten Verhandlungen bisher ohne größeren Erfolg geblieben seien, wenn sie auch in letzter Zeit etwas günstiger beurteilt würden. Anstelle des Kommerzienrates Pönsgen, der sein Amt niedergelegt hat, wurde Bankdirektor Bierhaus neu in den Vorstand gewählt.

**Newyork,** 24. Dez. Die diesjährige Zuckerernte der Vereinigten Staaten wird von sorgsamen Sachverständigen auf 1 825 000 Tonnen geschätzt. Damit würde der Rekord des Jahres 1910 übertroffen werden Andere Sachverständige rechnen sogar mit einem Ertrag von 1 875 000 Tonnen.

**Amtlich festgestellte Marktpreise der Stadt Münster vom 17. bis 23. Dezember 1911.**

| Gegenstand | Preise niedrigst. | Preise höchst. | Gegenstand | Preise niedrigst. | Preise höchst. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen inl. | 19.00 M. | 20,50 M. | Krummstroh | 3,00 M. | 3,50 M. |
| Roggen inl. | 17,50 „ | 19,00 „ | Heu | 9,00 „ | 12,00 „ |
| Braugerste | 22,00 „ | 26,00 „ | Rindfleisch | 1,30 „ | 1,70 „ |
| Fut ergerste | 17,00 „ | 18,00 „ | Kalbfleisch | 1,20 „ | 2,00 „ |
| Hafer inl. | 18,50 „ | 20,50 „ | Hammelfleisch | 1,30 „ | 1,60 „ |
| Erbsen | 28,00 „ | 40,00 „ | Schweinefl. | 1,20 „ | 1,50 „ |
| Bohnen | 36,00 „ | 40,00 „ | Speck geräuch. | 1,40 „ | 1,80 „ |
| Linsen | 33,00 „ | 56,00 „ | Rossfleisch | 0,80 „ | 0,80 „ |
| Kartoffeln | 6,50 „ | 8,00 „ | Essbutter | 2,60 „ | 2,80 „ |
| Richtstroh | 3,50 „ | 4,50 „ | Eier (60 St.) | 5,40 „ | 8,40 „ |

Mäuse-Kartoffeln 10—12 Mk.

**Tatsächlich erzielte Getreidepreise** für 100 Kilogr 27. Dezember 1911.

| Ort: | Weizen: | Roggen: | Gerste: | Hafer: |
|---|---|---|---|---|
| Münster | 19,50 | 18,50 | 00,00 | 17,80 |
| Coesfeld | 20,20 | 19,20 | 00,00 | 00,00 |
| Lippstadt | 19,50 | 18,20 | 00,00 | 17,70 |
| Hamm | 00,00 | 18,25 | 00,00 | 10,00 |
| Soest | 19,60 | 18,20 | 00,00 | 17,70 |
| Dortmund | 19,50 | 18,20 | 00,00 | 17,70 |
| Bochum | 21,10 | 18,75 | 16,60 | 19,95 |
| Warburg | 19,50 | 18,00 | 00,00 | 17,70 |
| Osnabrück | 19,40 | 18,50 | 00,00 | 18,95 |

**Speisekartoffeln** (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.) Bochum 7,75 Mk. (Magnumbon.). Osnabrück I. Sorte 9.00 Mk., 2. Sorte 7.00 Mk.

## Wetterbericht.

**Voraussichtliche Witterung am 28. Dezember:** Bedeckt, feucht, Regen, starke Winde, milde.

Hauptredakteur: **Rudolf Siretholt.** Verantwortlich für Politik: **E. Egbring;** für das Feuilleton: Dr. **Fr. Castelle;** für den übrigen Teil: **Paul Koene;** für die Reklamen und Inserate: **Anton Busch,** sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

**Für Lungenleidende, Blutarme,**

**Schwächliche, Rekonvaleszente, Kinder in der Entwicklung ist Biosonein idealer Kraftspender!**

Ich habe eine schwache Lunge, bin sehr blutarm und schwächlich. Mein Körpergewicht, das 127 Pfund betragen hatte, ging in kurzer Zeit bis auf 107 herunter, dabei war ich sehr matt und elend. Da nahm ich meine Zuflucht zu Ihrem Biosonein. Schon nach dem ersten Paket wurde mein Appetit besser und bei dem weiteren Gebrauch Ihres vorzüglichen Präparates fühle ich die Mattigkeit schwinden und mein Körpergewicht ging wieder auf 114 Pfund in die Höhe. Darauf hatte ich das Biosonetrinken eine Zeitlang ausgesetzt, doch fehlte mir immer etwas bei jeder Mahlzeit und so trinke ich jetzt wieder Biosonein statt Kaffee, weil es sehr bekömmlich und schön im Geschmack ist. Meinen Arzt, den ich vor einigen Wochen fragte, ob Biosonein meinen beiden Kindern, wovon das kleinste sehr schwächlich ist, von Nutzen sein könnte, sagte: Geben Sie den Kindern nur Biosonein und nun trinken die beiden Kinder jeden Morgen, ehe sie zur Schule gehen, ihr Biosonein. Berlin N. W. 87, 24. März 1911. Frau Fritz Schmidt, Werkmeister, Hubenstraße 33. Unterschrift beglaubigt: Adolf Brühl, Notar. Biosonein, das beste und billigste Nähr- und Kräftigungsmittel seiner Art, Dose (ca. ½ Kilo) Mk. 3.— in Apotheken, Drogerien. Verl. Sie vom Biosonwerk Frankfurt (Main) Gratisprobe u. Broschüre.

Emser Wasser
Königliche Hausbrunnen EMS Quellsalz
Heilbewährt bei Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magensäure, Influenza u. Folgezustände. Überall erhältlich in Apotheken, Drogen- u. Mineralwasser-Handlungen.

**Holz-Verkauf**
im Gräflich v. Merveldtschen Forstorte Kleiner-Tiergarten bei Schloß Westerwinkel, Freitag, den 29. Dezember, vormittags 10 Uhr:
55 Eichen m. 104,14 Festm.,
47 Buchen mit 28,10 Festm.,
4 Eschen mit 3,84 Festm.,
3 Erlen mit 1,79 Festm.,
155 Raumm. Klafterholz u. 5850 Wellen.
Schloß Westerwinkel b. Herbern, Westf., 19. Dez. 1911.
Die Rentei-Verwaltung.

Einige **Jagdhunde** (Männchen), gleich welcher Farbe, zur Jagd ungeeignet, sow. mehr. **Pudelhunde** (Männchen) zu kaufen gesucht Offerten unt. Z 9692 an A. Rolet, Markt Nr. 37.

**Hiesiges Kolonialw-, Delikateß- u. Aufschnitt-Geschäft**
mit besserer Kundschaft, auch als Filiale geeignet.
**zu verkaufen.**
Lager und Inventar muß mit übernommen werden.
Offerten unter C D 990 an die Geschäftsstelle ds. Bl

**Öffentlicher Verkauf von Baustellen.**
Im Auftrage des Eigentümers werde ich dess. Haus- und Grundbesitzung
Weselerstraße Nr. 50
Ecke Weselerstraße G., am Donnerstag, d. 28. Dez. 1911, vormittags 11½ Uhr, in der Restauration des Herrn B. Lühn, Weselerstraße 48, hierselbst, öffentlich zum Verkauf durch das Meistgebot aussetzen.
Katastergemäße Größe der Grundfläche 11,34 ar = 79,947 Quadratruten, mit Baufront für 3 oder für 4 Gebäude an der Weselerstraße.
Die aufstehenden Gebäude bringen jährlich 1080 Mark Miete.
**Heinrich Becker**
i. Firma Becker u. Bollmann, Münster i. W. Hagedornst. 20, beeid. Auktionator.

**Herrschaftl. Einfamilienhaus,**
neu gebaut, evtl. auch für 2 Familien geeignet, mit Bad, Zentralheizung, elektr. Licht und Garten, in sehr schöner Lage, ist besonders preiswürdig zu verkaufen.
Gefl. Anfrag. u. B B 3459 an die Geschäftsstelle.

**Lokomobilen** off. kauf. u. leihw.
Heinr. Boß, Beckum.

**Wohnhäuser**
habe zu verkaufen:
1 geräumiges guterhaltenes großes Wohnhaus m. Nebengebäude u. Hofraum, in der Hauptstraße belegen, sehr gute Geschäftslage,
1 großes guterhalt. Wohnhaus mit Nebengebäude und großem Garten, sehr preiswert.
Übernahme für beide Besitzungen kann sofort od. auch später erfolgen. Näh. durch
**Bernh. Rösler**
beeid. Versteigerer, Lippborg.

**Windmühle mit Motorenbetrieb,**
flotte Kunden- u. Handelsmühle, nebst großem Ackerkamp, in schönster kornreicher Gegend des Münsterlandes wegen Krankheit des Besitz. sofort oder später billig zu verkaufen. Offerten unter Z 3 8390 an die Gesch.

**Brennholz-Verkauf.**
Dienstag, den 2. Januar, 2½ Uhr nachm., werden freiw. auf dem Schützenhofe Hannafih, Nienberge: ca. 18 Klftr. Buchenbrennholz, 16 Nr. schweres Schlagenholz, öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Käufer ladet ein a2a
**Hubert Lefert.**
Hohenholte.

**Grundstück**
zirka 94 ☐ Ruten groß, mit großem, 2stöckigem, massivem Wohnhause, sowie j35
**Fabrikgebäude**
zirka 290 ☐ Meter Arbeits- und Lagerräume, sowie Wohnung zu verkaufen. Näh. Geschst.

**Rottannen-Bauholz-Verkauf.**
Am Donnerstag, den 28. Dez. cr., morgens 11 Uhr anfangend, sollen beim Gute Berl des Herrn Freiherrn v. Kerckerinck-Borg, Kirchsp. Albersloh, Bahnst. Berl, im Forstorte Nordholde, unmittelbar an der Wolbeck-Albersloher Chaussee belegen:
500 Stück Rottannen, zu Balken, Sparren, Latten, Leiter- und Ringspendbäumen usw.,
30 Lärchen zu Bauholz,
5 Nummern Eichen- und Kiefern zu Rogelpfählen,
in freiw. Auftrage durchs Meistgebot verkaufen werden. Der Brennholzverkauf findet später statt.
**Julius hütteken.**
Haus Dahl bei Wolbeck.

Suche zu kaufen gebr. Anzüge, Hos., Schuhe, Stiefel, Uniformen, Waffen.
Carl Rütter, 17—19, Kr.-Timpen 17—19.

**Alte Gebisse** sowie **einzelne Teile** werden angek. Jüdefelderstr. 14



betrachtet jed. Kenner die bewährten **modernen Büro-Einrichtungen** geliefert v. d. Spezialgeschäft **M. Löwenstein, Münster i. W.** Verlangen Sie illustr. Preisl

**Geschäftsbücher** zu Fabrikpreisen.
**Louis Espagne,**
Münster i. W., Ludgeristraße Nr. 94.

**Accordzithern**
**Konzertzithern**
**Konzertflöten**
**Guitarren**
**Guitarrzithern**
**Mandolinen**
**Mundharmonikas**
**Piccoloflöten**
**Schülertrommeln**
**Sprechappa.ate**
**Spieluhren**
**Trommelflöten**
**Violinen**
**Wiener Accordions**
**Ziehharmonikas** 2c.
sowie alle Bestandteile bezieht man nur am billigsten von der
**M. Kneer'schen Musikhandlung**
Spezialität:
**Schulviolinen und Saiten** für alle Instrumente.
**Lager sein. Altertümer.**
Wallgasse Nr. 6.

**Kupferstiche,**
mehrere 100, spottbillig. Antiquitätenhdlg., Bahnhofstr. 36.

**Wein-Etiketten, Likör-Etiketten**
in großer Auswahl vorrätig.
**Louis Espagne.**
Münster in Westfalen, Ludgeristraße 94.

**Heirats-Gesuch




„Reese'-Rezept

## Sylvesterkuchen

**Rezept für Rodon- oder Topfkuchen.**

**(Geeignet für alle festlichen Gelegenheiten.)**

250 gr Butter, 250 gr Zucker, 7 Eier, 500 gr Mehl, ¼ Liter Milch (genau gemessen), beliebiges Quantum Rosinen, Korinthen, Sukkade oder gehackte Mandeln, 1 Paket **„Reese' „Backwunder"** (Sicherheits-Backpulver) und 1 Paket **„Reese' Vanillinzucker.**

**Behandlung:** Man rühre zuerst die Butter gleichmäßig schaumig, gebe dann nach und nach Eier und Zucker bei (jedesmal 1 Ei mit 2—3 Löffel Zucker) und füge dann das Mehl und die Milch allmählich hinzu. Zu allerletzt und nachdem Mehl und Milch mit der Masse innig verrührt sind, verteile man die übrigen Zutaten, wie Korinthen, Rosinen, Mandeln, Sukkade, Vanillinzucker sowie „Backwunder" recht gleichmäßig unter die Masse und fülle das Ganze in die mit Butter ausgestrichene runde oder längliche Form.

**Reese Gesellschaft, Hameln.**

Aber sagen Sie **„Reese'** zum Kaufmann!

**Gratis 1 Dose ff. Cakes für 50 Reese Gutscheine.**

**Dr. Klebs Yoghurt-Tabletten**

genussfertig, regeln Darmstörungen, beseitigen die Fäulnisbakterien und verhüten dadurch die tägliche Selbstvergiftung, Blinddarm-Entzündung, Arterienverkalkung u. frühzeit. Altern. 3 Röhrchen mit 45 grossen Tabletten = Mk. 2.50. b*

**Dr. Klebs Yoghurt-Verment**

zur Selbsbereitung von Yoghurt, 1 Glas à 2.50 Mk., ausreichend für 1 Monat = 15 Ltr. Yogh. Zu haben in den meisten Apotheken u. Drogerien. **General-Depot: Rump & Lehners, Hannover.** Wo nicht erhältlich, portofrei direkt zu beziehen vom **Bakteriol. Laboratorium v. Dr. E. Klebs, München 2.** Prospekte gratis.

Die

# Münstersche Zeitung

**(Morgen-Anzeiger)** 41. Jahrgang. **(General-Anzeiger)**

(Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Münster)

ist die **billigste** u. **reichhaltigste täglich** in einem Umfang von **mindestens** 8 Seiten erscheinende Zeitung (Montags 4 Seiten). Sie unterrichtet über alle Tagesfragen schnell u. zuverlässig und enthält außerdem **täglich** eine **reichhaltige** Unterhaltungs-Beilage.

**Die Münstersche Zeitung**

kostet monatlich **35 Pfg.**

und ist somit die **billigste Tageszeitung.**

**Bestellungen** werden von den Postanstalten und Briefträgern sowie von unseren Trägerinnen und in unserer Geschäftsstelle, Alterssteinweg 5, entgegengenommen. b(3a

**Anzeigen haben infolge der großen Verbreitung sicheren Erfolg.**

**Probenummern gratis.**


**Bekanntmachung.**

In unser Handelsregister B ist heute unter Nr. 99 folgendes eingetragen worden: Firma: Gemeinnützige Baugesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitze in Münster i. W. Gegenstand des Unternehmens ist die Verschaffung gesunder und zweckmäßig eingerichteter Wohnungen in eigens erbauten oder angekauften Häusern zu billigen Preisen für unbemittelte Familien innerhalb der Provinz Westfalen. Das Stammkapital beträgt 100 000 Mark. Geschäftsführer ist der Kaufmann Alfons Kersehkamp zu Münster i. W. Der Gesellschaftsvertrag ist am 9. Dezember 1911 festgestellt. Die Bekanntmachungen erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Münster, 16. Dezbr. 1911.

**Königl. Amtsgericht, Abt. 2.**

**Aufgebot.**

Die Firma F. C. Bitter u. Sohn in Telgte i. W. hat das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekenbriefes vom 15. April 1867 über die im Grundbuch von Saerbeck, Band 14 Blatt 165, in Abt. III unter Nr. 4 eingetragene Forderung von 12 Talern Hauptforderung nebst 5 Prozent Zinsen seit 1. Januar 1866, 10 Silbergr. Mandatgebühren, 25 Silbergr. vorgelegte Kosten, 5 Silbergr. Kosten und 13 Silbergr. Kosten der Eintragung aus dem Vergleiche in der Prozeßsache F. C. Bitter u. Sohn zu Telgte wider Ludger Uphoff vom 5. Juli 1866 beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

**den 2. April 1912, vormittags 11 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer 20 anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. — F. 44—11/1.

Münster, 16. Dezbr. 1911.

**Königl. Amtsgericht, Abt. 6.**

**Goldene Uhrkette**
**verloren** am Samstag abend zwischen 5—7 Uhr auf d. Wege v. der Hagedornstr. z. Wagenende üb. d. Dompl. Geg. Bel. abzugeb. bei **A. Rolef.**

# Stotterer

erh. gründliche Heilung bei **C. Mauke,** Burgsteinfurt, o(a ärztl. gepr. Praxis. Prospekt frei.

**Konkursverfahren.**

Über das Vermögen des Kaufmanns August Schweter zu Münster, Hammerstr. 81, ist heute 11½ Uhr vormittags der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Amtmann a. D. v. Eichstedt zu Münster. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 18. Januar 1912. Anmeldefrist bis zum 18. Jan. 1912. Termin zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, Bestellung eines Gläubigerausschusses, Unterstützung des Gemeinschuldners, Schließung oder Fortführung des Geschäfts und Anlegung von Geldern und Wertsachen den 16. Jan. 1912, vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 29. Prüfungstermin den 30. Januar 1912, vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 29. N. 27—11 I./1.

Münster, 22. Dezbr. 1911.

**Königl. Amtsgericht, Abt. 6.**

## Brennholz-Verkauf.

Am **Freitag, 29. Dezbr. cr., nachmitt. 2 Uhr,** werden im **Frhrl. von Kerckerinck-Borg**schen Forstrevier Borg bei Rinkerode, Distr. Mönchsbusch, an bequemer Abfuhr, in der Nähe der Chaussee Münster-Hamm:

**3000 schwere grobe Buchen- und Birkenstangenbuschen**

öffentl. meistbietend verkauft. Förster Altmeppen zu Borg zeigt das Holz an.

**Haus Borg** bei Rinkerode (Westf.), den 29. Dezbr. 1911.

**Frhrl. von Kerckerinck zur Borg'sche Rentei.**

Jg. Handw., kath., 28 J. a., Maurerpolier, wünscht mit ehrbarem, gesundem kathol. Mädchen bekannt zu werden,

**zwecks Heirat.**

Offerten unter **A B 3391** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

**Empfehle** mich d. Damen u. Kind. als ärztl. gepr. **Masseuse u. Priv.-Krankenpflegerin. Frau Wwe. Fabritius,** Hagedornstr. 1 I. a*

**Getragene Herrengarderobe und Schuhzeug,** kauft zu den überhaupt nur denkbar höchsten Preisen, Postkarte genügt, **Münz,** Pferdegasse 15, 1. Haus von der Rothenburg. a*

**Staniol- (Silber) Papier kauft C. Rütter sen.,** * **Krummertimpen 17/19.**


## Wohnungs- und Stellenanzeiger.

**An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.**

**Offene Wohnungen**

**Herrschaftlich. 1. Etage,** Hammerstr. 80, Ecke Paulstr. 1, Nähe der Josefsk., 5 gr. geräumige Zimmer, Balk., gute Aussicht, gr. Küche m. Kochgas, kompl. Badeeinricht., 1 Manf. u. a. Zubehör, Leuchtgas vorhanden, auf Wunsch elektr. Licht, z. sof. od. 1 Apr. 1912 zu vermieten. Preis 825 Mark. *

**Lube,** Paulstraße Nr. 1.

**Abgeschl. Etage,** 5 Zimmer, Küche, Vorratszimmer, Bad, 2 Keller, 1 Mansarde, zum 1. April 1912 zu verm. Preis 800 Mark. Dettenstraße 1, I.

Herrschaftliche *
**»» Wohnungen, ««**
5 geräumige, helle Zimmer, Badezimmer, Küche und alles Zubehör. Kettelerstraße 53.
Näheres Kettelerstraße 57.

**Schöne Wohnung**
in der Nähe beider Bahnhöfe, 4 Zimmer, Badezimmer, Küche, Speisekammer u. Zubehör sofort zu vermieten. Hafenstr. 72. (j2b

Im Hause Bohlweg No. 127
**Parterrewohnung**
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, zu sofort zu vermieten. Näh. **Peter Büscher,** Plönіesstraße 5. w3b

**Wohnung,**
bestehend aus 2 Zimmern und Küche mit Zubehör, im Hause Bohlweg No. 127 zu sofort zu verm. Näh. **Peter Büscher,** Plönіesstraße 5. w3b

**Theissingstraße Nr. 10,**
4 Minuten v. Bahnhof, **herrschaftliche 2. Etage** von 4 Zimmern, 1 Flur u. Balkon, Küche Bodenkammer z. 1. April für Mk. 625 zu vermieten. b3b Näh. das. part.

**Zu vermieten:**
großes Wohnhaus, 2 Etagen, je 5 große Zimmer, Küche, Keller, Souterrain und Mansarde nebst Zubehör und großem Garten zum 1. April. j3b
Näh. Südstr. 93.

**Herrschaftl. 1. Etage,**
Neustraße, 8, enthaltend 7 Z., Mansarden u. Nebenräume, Garten ev. mit Stallung, z. 1. April 1912 zu vermieten. Daselbst ferner 3 **Parterrezimmer** zu vermieten. *

**Stallung**
für 2 Pferde v. 1. April 1912 ab zu vermieten in Warendorferstr. 28. Näh. Oststraße 22.

**Herrschaftliche Wohnung**
Staufenstr. 47, Hochpart., 4 Z., Veranda, Küche, Speisek., Spülkloi., Badeeinricht., Mansardenz. reichl. Zubehör, Garten-Anteil sofort od. später zu vermieten. Näheres im 1. Stock. a3b

**Gesuchte Wohnungen**

Kinderl. ält. Ehepaar sucht **Wohnung,** 2 Zim. u. Küche, in anst. Hause sof. od. später Off. u. **T W 181** an die Gesch.

Gesucht: **Wohn.,** 5—6 Zim., Küche, Mans., Zub., z. 1. 4. v. Dauermieter, Erwachsene. * Off. u. **E E 148** a. d. Gesch.

**Kl. Einfamilienhaus**
oder Etagenwohnung von 6 bis 7 Zimmern **mit Garten** zum 1. April 1912 zu mieten gesucht. Off. unt. **N O 176** an die Gesch. ds. Bl.

**Offene Stellen**

Suche eine perfekte
**Hotelköchin, 1 Lehrfräulein und 2 tüchtige Hausmädchen**
für erstklassiges Provinzialhotel, zum 1. Januar 1912. Näh. Gesch. ds. Bl.

In einer besseren Restauration zum 15. Jan. e. brave
**Lehrköchin**
zur Erlernung der Küche u. des Haushalts, ohne gegenseitige Vergütung, bei Familienanschluß gesucht. Off. u. **D D 3374** bef. die Gesch. *

Suche per sofort ein
**junges Mädchen**
zur 4wöchentlichen Aushilfe auf meinem Kontor. Näh. Geschft.

**»» Modes! ««**
Feines Putzgeschäft sucht z. 1. bezw. 15. Februar 1912 durchaus selbständige 1. und eine angehende 1. Arbeiterin. Offerten unter **L L 3400** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten unter Beifügung der Zeugnisse und Angabe d. Gehaltsansprüche. *

Suche für mein gemischtes Warengeschäft kath.
**jüngere Verkäuferin**
zum 1. Januar. b. Familienanschluß. **Carl Kremer,** Ostenfeld in Westfalen. *

**Fuhrknecht**
möglichst ältere Person, verheiratet, per bald zu engagieren gesucht. Wo, sagt die Geschft. dieser Zeitung. j2a

**»» Akkumulatoren ««**
werden sorgfältig geladen *
**Hafenhütte, Hafenweg 2.**

**Maler- u. Anstreicherlehrling**
findet z. Ostern passende Stellung bei guter Ausbildung. j3b
**F. Büscher,** Coesfeld, Anstreichermeister.

**Größere Fahrrad- u. Nähmaschinen-Fabrik**
**sucht** j2b
fleißigen eingeführten
**» Herrn «**
**für das Münsterland** gegen hohe Provision.
Offerten unt. **Dt F 7003** an **Rudolf Mosse,** Düsseldorf.

Älterer, durchaus erfahrener
**Bäckergehülfe**
gesucht.
**A. Jörling, Rheine.**

Für eine **Bürstenfabrik,** verbunden mit Kurzwaren-Großhandel, wird auf sofort ein branchekundiger
**»» Lagerist ««**
gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **S S 3387** a. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für ein Getreidegeschäft a. dem Lande wird ein zuverlässiger **Ackerknecht** gesucht zum 10. bis 15. Januar 1912, Bauernsohn bevorzugt, gute Zeugnisse erforderlich. Lohn nach Übereinkunft bei Familienanschluß. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein junger katholischer w2b
**Bäckergehülfe gesucht.**
**Wwe. Kalhoff,** Dülmen, Burgstraße.

**Offene Stellen** all. Berufsent- hält stets die Zeitung: **Deutsche Bakanzen-Post Eßlingen 27.** a*

**Staatlich ermächtigte Chauffeur-Schule**
**Elektra** Dortmund, Andreasstr. 6a.
20 Lernautomobile, Lehrwerkst. Spezialwerkst. f. d. Automobilbau Automobil-Ausstell., Droschken- und Luxus-Automobil-Betrieb, **Größte deutsche Automobilfachschule.** Vorkenntn. nicht nötig. Eintritt täglich.
**Stellennachweis kostenlos.**
Prospekt frei. a*

Zuverlässiger
**Fuhrknecht**
gegen hohen Lohn gesucht.
**Eickenscheidter Dachziegelwerke,**
G. m. b. H.,
Waldrop i. W.

Suche zu bald einen tücht.
**Müllergesellen**
für meine Wind- u. Dampfmühle mit Windrose und Jalousie. Nur solche, denen an dauernder Stelle gelegen ist und gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden. Vorstellung erwünscht. *
**Joh. Wehling.**
**Hamminkeln** bei Wesel.

Ein Sohn braver Eltern, der das
**Bäckerhandwerk**
erlernen will, auf sofort oder Ostern unter günstigen Bedingungen ges. Keine Nachtarbeit.
**H. Habig,**
Werne, Bez. Münster.

Zu Anfang Januar ein
**Kegeljunge gesucht,**
d. auch leichte Haus- u. Gartenarbeit verrichten muß.
Ein ordentlicher unverheir.
**junger Mann**
für Haus- und Gartenarbeit gesucht zu Anfang Januar.
**B. Hölscher,** Gertrudenhof.

**Gesuchte Stellen**

**Vermögens-Verwalter,**
in langj. Praxis, Ende 40er, nimmt weiteres Engagement an. Wärmste Empfehl. bürgerlicher, gräflicher u. fürstlicher Herrschaften. Wohnsitzwechsel evtl. möglich. *
Offerten unter **R R 3308** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Suche gute Vertretung**
(oder Inkasso-Geschäft) für den Kreis Borken zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden. Offerten unt. **E E 3375** an die Gesch. *

Bestempf. kath. Mann, fleiß. u. zuverl., sucht leichte Beschäftig. für
**Kontor und Lager.**
Brauche gl. Hon. mäß. Off. u. **M Z 771** an d. **Centr.-Ztgs.-Bureau.** *

Kautionsf., fleiß. u. sol.
**Buchhalter,**
bisher in Getreide- und Futtermittelbr. tät. gewes., sucht b. besch. Ansprüchen gleich. od. ähnl. Engagem. ev. auch als **Lagerverwalt.** Off. unt. **M A 772** an das **Centr.-Zeitungs-Bureau.** *

Lediger Mann, Mitte der 40er Jahre, der umständehalber sein Handwerk aufgeben muß, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen,
**Stelle als Bote,**
Geschäftsdiener od. sonstigen Vertrauensposten. Off. erbeten unt. M T 44 an die Gesch. a3c

Landwirt, kath., 30 J., strebsam und solide, sucht zum 1. Mai Stelle als **Verwalter** bei Familienanschluß. w3b
Off. unter **Z 9714** an **A. Rolef,** Markt 37.



# Gebr. Husemann

**Möbel und Innendekoration.** b*

**Große sehenswerte Ausstellung**
**Aparte neue Formen.**
**Fabrikate der Husemannschen Möbelfabrik**
**Billige Preise. Franko Lieferung.**

## Tonbild-Theater.

**Grosses spannendes Drama:**

**Der Höhen-Weltrekord.**

Ausserdem:

**Vollständig neues Programm.**




-Stola
-Kragen
-Muffen
-Taschen
-Baretts
etc.

**20 %** Rabatt

**Johs. Barella,** Hut- und Pelz-Mode-Haus **„Zum Adler",** Ecke Bogen'- Neubrückenstrasse und Roggenmarkt.

## Geld für Landwirte!

Beleihungshöhe bis ⅔ des Wertes mit bequemer Abtragung, seitens der Gesellschaft unkündbar, besorgt schnell und streng verschwiegen: w8f

**Carl Linneborn,**
**Münster i. W.,** Bahnhofstraße 64. Telephon 2030.
Generalagent der
**Preußischen Central-Boden-Credit-A.-G., Berlin.**
Hypothekenbestand weit über 1 Milliarde Mark.

**Elegante Rock- Frackanzüge, Cylinder leihweise.**
**Carl Rütter sen., Kr. Timp. 17/19.** Beacht. Sie Str. u. Nr

*Statt Karten.*

*Sissi Schlautmann*
*Anton Kintrup*
*Verlobte.*
*Münster, Weihnachten 1911.*

Statt Karten.

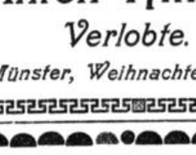
Johanna Becker
Aloys Egbert
**Verlobte.**

Appelhülsen Schapdetten
Weihnachten 1911.

Statt Karten.

Gertrude Steinbrede
Paul Düesberg
Verlobte.

Münster i. W. Recklinghausen
Weihnachten 1911.

Heute nachmittag ½3 Uhr verschied sanft und gottergeben meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

**Frau Anna Foerster**

geb. **Meckel.**

Sie starb, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 59 Jahren.

Münster, Aurich, Hattingen (Ruhr), den 24. Dezember 1911.

**Max Foerster,** Königl. Gewerberat,
**Max Foerster,** Oberleutnant im I.-R. 78,
**Franz Foerster,** Rechtsanwalt,
**Elsa Foerster,**
**Anna Foerster,**
**Alma Foerster,**
**Wilhelm Foerster,**
**Line Foerster** geb. **Schräder**
und ein Enkel.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 27. Dezember, ½4 Uhr nachmittags von Hochstrasse 24 aus. Seelenamt in der St. Josephs-Pfarrkirche am Donnerstag, den 28. Dezember, 9 Uhr vormittags.


**Die Gebisse, Gold, Silber kauft zu höchsten Preisen Münz,** Pferdegasse 15, 1. Haus von der Rothenburg. a*

**Kreuzschanze**
Erstklassiges gemütl. Familien-Café-Restaurant.
Vorzügl. Kaffee, auch in Portionen, große Auswahl in Torten. Ia. Dortmunder, Münchener, Pilsener, Lichtenhainer Biere. Prima Küche.
Oben angeführte Biere auch in 5 u. 10 Liter-Syphons zu billigsten Preisen franko Haus. w3b

**Theaterkostüme, Militärausrüstungen, leihweise** billigst u. prompt. **C. Rütter sr., Münster i. W. Kr. Timpen 17/19.** Telephon 1529.




Heute morgen um ½1 Uhr verschied sanft und gottergeben, oftmals gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, unser lieber, einziger Sohn, Bruder und Schwager, der

hochwürdige Herr Kaplan

**Felix Althoff.**

Derselbe starb im Vinzenz-Hospitale zu Coesfeld nach langem, schwerem Leiden im 28. Lebensjahre und im dritten Jahre seines Priestertums.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte, insbesondere dem hl. Opfer seiner Confratres empfohlen.

**Nesse** und Münster, den 24 Dezember 1911.

**In tiefer Trauer:**

Franz Althoff, Hauptlehrer
Anna Althoff geb. Theyssen
Elisabeth Althoff, Lehrerin
Mariechen Remmes geb. Althoff
August Remmes, Postsekretär.

Die Beerdigung findet statt zu Nesse am Donnerstag, den 28. Dezember, morgens nach dem Hochamte, welches um ½10 Uhr beginnt.

Sollte jemand aus Versehen eine besondere Anzeige nicht erhalten haben, bitten wir, diese als solche anzusehen.

**Statt besonderer Anzeige.**



Am Sonntag, den 24. Dezember, abends 9¾ Uhr, entschlief sanft, nach kurzer Krankheit, meine liebe Frau, unsere gute Mutter

**Frau Wilhelmine Behrensmeyer**

geb. **Frickenstein.**

In tiefer Trauer:
**Friedrich Behrensmeyer**
und Kinder.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 28. Dezember, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Heistraße 11, aus.

Trauerfeier daselbst 3¼ Uhr.



Heute morgen 7½ Uhr verschied nach kurzer Krankheit, infolge eines Schlaganfalles, wohlvorbereitet durch einen frommen, christlichen Lebenswandel und durch den Empfang der heil. Ölung, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**die wohlachtbare**

**Frau Stephan Tappe**

**Elisabeth** geb. **Hölscher**

im 70. Lebensjahre.

Indem wir diese Trauernachricht anzeigen, bitten wir um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene.

**Im Namen der tiefbetrübten Angehörigen:**
**Stephan Tappe.**

**Herzfeld, Gladbeck,** den 24. Dezember 1911.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. d. Mts., morgens 9 Uhr, vom Sterbehause aus statt, gleich darauf die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Herzfeld.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag morgen 3 Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

**Elise Welle**

zu sich zu nehmen.

Sie starb wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, gestärkt durch würdigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im 73. Lebensjahre.

Wir bitten, der Seele der Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

**Münster,** den 26. Dezember 1911.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 27. Dezember, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause Krummestraße 40 aus. Die Seelenmesse findet am Mittwoch, morgens 7 Uhr in der Aegidii-Pfarrkirche statt.


**Verreist**
bis 3. Januar 1912.
**Zahnarzt Eissing**
Nachf. Zahnarzt Werkenthin.

**Jede Dame**
liebt ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen** u. blendend schönen **Teint.** Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul à St. 50 Pfg., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut **in einer Nacht** weiß und sammetweich: Tube 50 Pf. **in Münster** bei **A. & F. Hausmann, L. Wittkampf, Ferd. Meyhöfener, Herm. Monhof, Peter Müller, Conr. Berheyen, Carl Francke,** Drogerie **v. Bischof, Bernh. Bellers, Herm. Gräffer, Otto Krumbein; in Epe: Ferd. Lüke u. A. Nieweröh; in Schöppingen: Fritz Bunnefeld; in Wulfen: Bernard Stolbrink; in Greven: F. Gronotte.** *

**Ludwig Brüggemann**
**Uhrmacher u. Optiker,**
Münster i. W. a5b
**Lager** in **Uhren-, Gold- und Silberwaren. Optische Artikel.**
**Mein Geschäft befindet sich nach wie vor nur**
**Telgterstraße 4.**



**Hören Sie genau!**
Die beste amerikan. Schreib-Maschine ist bekanntlich Underwood (375-525M.) die beste deutsche Mercedes (400 Mk.).
Auf Wunsch bequeme Raten Prosp. Abbildg. Vorführung
—— kostenlos durch ——
**M. Löwenstein,**
Münster i. W. a*

**Kochherde**
**auf Teilzahlung**
ohne Anzahl., kleine Raten, prima Ware Angebote unt. **J K 3282** an die Gesch. *

**Klavierstimmungen und Reparaturen**
gut und billig. **Th. Müller,** Techniker für Pianofortebau, Paulstr. 7. Fernspr. 820. *

**»» Gut und billig ««**
kauft man bei *
**Münz, Pferdegasse 15, erst. Haus von der Rothenburg. Große Auswahl in Herren-Anzüge, einzelne Joppen, Hosen sowie Schuhwaren.**

**Privatjagd,**
2 Std. v. Münster, 420 Morgen groß, vorzügl. Rehbestand auf längere Jahre zu verpachten. ö2b Näh. Geschäftsst.

**Stadt-Theater.**
Mittwoch, d. 27. Dezbr., 8 Uhr:
**Ein Sommernachtstraum.**
Lustspiel von Shakespeare.
Musik v. Mendelssohn-Bartholdy.
Gewöhnliche Preise.
Donnerstag, d. 28. Dez., 8 Uhr:
— **Oberon.** —
Romantische Feenoper von C. M. v. Weber.
Große Preise.


**Statt Karten.**

**Erdina Klomp**
**Anton Wolff**
**Verlobte.**
**Mil, Nordbraband, Münster i. W.**
Weihnachten 1911.

**Emma Schnabel**
**Willy Weitkamp**
**Verlobte.**
**Münster,** Weihnachten 1911.

**Anna Schmitz**
**Heinrich Bussmann**
**Verlobte.**
**Eggerode Everswinkel**
Weihnachten 1911.

**Josefa Schmitz**
**Anton Becker**
**Verlobte.**
**Eggerode Borken**
Weihnachten 1911.